

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Woch. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Volkshaus 188 67 Frankfurt



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 65 Pfennig ohne Trägerschein

Nummer 51

Samstag, den 29. April 1933

37. Jahrgang

Zum Festtag der Arbeit!

Der neue 1. Mai Das große Maifeier-Programm

Wenn am 1. Mai dieses Jahres zum ersten Male der Feiertag der nationalen Arbeit in Deutschland begangen wird, dann wird dieser Tag nicht nur ein froher Festtag sein, er soll und muß auch ein Tag verpflichtender Erinnerung sein. Vor einer glücklicheren Zukunft unseres nationalen Lebens steht auch heute noch die vorherige Erfüllung der harten Forderung: „Durch Opfer und Arbeit!“ Diese Forderung tritt an jeden Einzelnen heran, keiner ist, der dieser Verpflichtung entgeht, wenn er Träger sein will am Bau deutscher Zukunft. Und darum ist der Gedanke groß, an einem von der Regierung bestimmten Feiertage den Adel der Arbeit herauszustellen. Das ist etwas wesentlich anderes, als der Marxismus herauszustellen wollte, wenn er seine Maifeiern benutzte, um utopische, internationale Verbrüderungstheorien zu proklamieren oder dem Gedanken des Klassenkampfes Vorschub zu leisten. Es ist ein gewaltiger Schritt vorwärts in das volkspolitische Denken, wenn jenseits aller Massengegenseitigkeiten und allen überlebten Standesbündeln Arbeiter der Hand und des Kopfes sich gemeinsam scharen um das Bewußtsein, als arbeitende Menschen verbunden zu sein in der nationalen Schicksalsgemeinschaft des Deutschen. Und ebenso ist es ein Schritt vorwärts, wenn aus solcher Erkenntnis nicht mehr nur noch von den Rechten des Arbeit-Ausübenden gesprochen wird — ein guter Staat wird niemals an diesen vorbeigehen —, sondern auch wieder von den Pflichten. Und Pflicht des Augenblicks ist, in einer neuen Bewußtheit des Adels der Arbeit bereit zu stehen, um den ererbten Weg aller zu Freiheit und Brot offen zu legen. Das ist im Grunde auch nichts anderes, als das Wiedererkennen der drängenden, christlichen Mahnung: Laßt uns wirken solange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, wo niemand wirken kann.

In solchem Ruf, in solchem freudigen Willen zur nationalen Arbeit liegt die größte Verheißung für den Aufstieg aus völliger Not. Es wird vielfach erst jetzt offenbar, in welch gefährlichem Umfange der Materialismus den Begriff der Arbeit und damit auch alle Trägerchaften der Arbeit herabgewürdigt hat in die bloße Berechenbarkeit des Arbeitsergebnisses. Alles andere ist darüber vergessen worden. Wenn das deutsche Arbeiterium den guten, alten Ruf, den es als fleißigstes und tüchtigstes in der ganzen Welt hatte, auch in der Heimat neu bestätigen will, dann muß es auch wieder in eine neue Sinngebung des Gedankens der Arbeit treten. Dann muß die Arbeit auch wieder unter höheren Gesichtspunkten erfüllt werden. Was aber könnte höher sein, als sie leisten im Gefühl, damit einen nationalen Dienst zu erfüllen?

Die Eingliederung der Arbeiterschaft in das Staatsgefüge, die Adolf Hitler in Vollenbung des Wertes des Eisen durch verankert worden, daß wir uns in dem Bestreben zusammenfinden, die Kräfte lebendig zu erhalten, die diese Wandlung ermöglicht haben. Und das ist dringend notwendig. Denn wenn uns auch von Moskau her keine Gefahr mehr droht, wenigstens keine, die wir ernstlich zu fürchten hätten, so liegt doch das Diktat von Versailles immer noch wie eine finstere Wolke vor der deutschen Sonne. Wie aber im Krieg der Sieg die Kräfte stärkte, so gibt jetzt die nationale Erneuerung unserer Entschlossenheit eine Festigkeit, an der jeder Widerstand zerfallen wird.

Wenn viele deutsche arbeitswillige Menschen bei solcher Betrachtung von einem Weh erfüllt sind, weil ihnen der Arbeitsplatz genommen ist, an den sie so gerne, so gerne selbst alle arbeitslosen Deutschen trotz der Schwere ihrer Sorgen den Blick nicht verlieren für die ursprüngliche Lebenskraft, die aus jeder Arbeit strömt, sei sie auch noch so unscheinbar. Bereitschaft zur Arbeit gibt jedem Leben einen Inhalt, weil solche Bereitschaft irgendwie auch sinnvolle Betätigung findet. Im nationalen Sinne harzt aber ein ganz unermeßlich großes Arbeitsfeld der Mitarbeit eines jeden Deutschen, hier gibt es für keinen unter uns eine „Arbeitslosigkeit“. Thomas Carlyle, der dem Deutschtum so verbunden Schotte und große Historiker der britischen Inseln, hat in seinem Büchlein „Arbeiten und nicht verweilen“ allen, die es zu nützen verstehen, ein neues Festament der Arbeit gegeben. Von seinen Gedanken möchte man viele spürbar wünschen am ersten Feiertag der nationalen Arbeit: „Es liegt ein dauernder Adel und selbst etwas Heiliges in der Arbeit. Wisse woran du arbeitest kanst und tue sie. Gesegnet ist, wer seine Arbeit gefunden hat. Arbeit ist Leben. Alle echte Arbeit ist Religion und jede Religion, die nicht Arbeit ist, kann geben.“ Und ebenso schön ist zu diesem Feiertag das Wort Alfred Krupps:

Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet.

Die Feier des Tages der nationalen Arbeit.

Berlin, 27. April.

Ämtlich wird mitgeteilt: Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat für den 1. Mai 1933 folgendes endgültiges Gesamtprogramm des „Feiertages der nationalen Arbeit“ festgelegt:

Vormittags:

Rundgebung der deutschen Jugend im Berliner Lustgarten. Teilnehmer: die Hitler-Jugend, die Deutsche Studentenschaft, die Jugendverbände und Jugendorganisationen, die Berliner Schuljugend aus den Bezirken I bis 6, Abteilungen des Arbeitsdienstes, Abteilungen der SA, SS, des Stahlhelms und die übrige Jungarbeiter-Schaft. Berliner Schulen, die sich wegen der Entfernung nicht an dem Aufmarsch beteiligen können, halten Schulfeiern ab, bei denen die Rundgebung durch Rundfunk übertragen wird. Für die Schulen im Reich gilt das gleiche.

Das Programm

Ab 8 Uhr: Anmarsch der Jugend.

9 Uhr: Rundgebung im Lustgarten.

Schluß gegen 10 Uhr vormittags.

Nachmittags:

13 Uhr: Eintreffen der Arbeiterabordnungen aus allen Gauen des Reiches, aus Danzig, von der Saar und aus Deutsch-Oesterreich mit 10 Großflugzeugen auf dem Tempelhofer Feld in Berlin.

17,30 Uhr: Empfang der Arbeiterabordnungen durch den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler in der alten Reichskanzlei.

Die Rundgebung auf dem Tempelhofer Feld

An dieser Rundgebung nimmt die gesamte Bevölkerung der Reichshauptstadt teil. Anwesend sind u. a. die Reichsregierung und Vertreter der Wehrmacht, die Vertreter der Länderregierungen, das diplomatische Korps und die Arbeiterabordnungen aus dem Reich.

Das Programm

Ab 12 Uhr mittags Abmarsch der Spitzen der Jüge von den bekanntgegebenen Sammelplätzen in zehn Kolonnen zum Tempelhofer Feld.

16 bis 20 Uhr (4 bis 8 Uhr nachmittags): Militärkonzert und Stoffel- und Kunstflüge der Luftgeschwader auf dem Tempelhofer Feld.

20 Uhr (8 Uhr nachmittags): Beginn der Rundgebung auf dem Tempelhofer Feld.

Gegen 22 Uhr (10 Uhr abends) Schluß der Rundgebung.

Nach Beendigung der Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld Fackelzug der uniformierten Verbände zum Lustgarten durch die Belle-Allianz-Straße, Wilhelmstraße, Bohlstraße, Friedrich Ebert-Straße, Brandenburger Tor, Unter den Linden nach dem Lustgarten, wo die Fackeln zusammengeworfen werden.

Gegen 24 Uhr (12 Uhr nachts) Ansprache des Herrn preussischen Ministerpräsidenten Goering im Lustgarten.

Berlin, 28. April.

Der Reichswehrminister gibt folgenden Erlaß an die Reichswehr bekannt:

„Der 1. Mai als Tag der nationalen Arbeit soll auch für die deutsche Wehrmacht ein Tag der Feier und der Erinnerung sein. Wie wir Soldaten von jedem Deutschen Verständnis für unsere soldatische Arbeit erwarten, die dem ganzen Volke dient, so ist für uns die hohe Wertung aller nichtsoldatischen deutschen Arbeit selbstverständliche Pflicht.“

Ein starkes Deutschland muß wehrhaft sein. Ein wehrhaftes Deutschland ist aber nicht zu denken ohne tiefe innere Verbundenheit zwischen Wehrmacht und dem ganzen Volk, und ohne tätige Mithilfe des deutschen Arbeiters. Was der deutsche Arbeiter schafft, wird der deutsche Soldat schützen, und beide sind einig in ihrem Ziel: Alles für Deutschland!

Rundgebung des Handwerks

Hannover, 28. April. Der Reichsverband des deutschen Handwerks veröffentlicht die folgende Erklärung:

„Mit Dank und Zustimmung begrüßt das deutsche Handwerk die Bemühungen der nationalen Regierung, der menschlichen Arbeit im werktätigen Leben wieder neue Würde zu geben. Gerade das Handwerk, das in sozialer Ausgleichstellung Meister, Gesellen und Lehrlinge umschließt, hat die Arbeit nie als einen Fluch empfunden. Es hat immer in einem festen seelischen Verhältnis zu seiner Hände Werk gestanden und festgehalten an dem Segen der Arbeit und an dem Berufsethos, das doch dem Menschen allein inneren Frieden, innere Freude und soziale Genugung zu gewährleisten vermag. Die Erziehung zu dieser Auffassung und die Wiedergewinnung dieses Arbeitsethos bleiben eine dankbare Aufgabe und eine wesentliche Voraussetzung für eine wahre, allumfassende Volksgemeinschaft. Die Krönung des Wertes erblickt das Handwerk in der Idee einer sittlich geordneten Berufsständesgemeinschaft und in der Verwirklichung des von der Reichsregierung beabsichtigten berufständischen Aufbaus. Die Einschaltung und Pflege aller lebendigen Produktivkräfte unseres Volkes innerhalb dieses Rahmens sichert zudem die gebotene Einheit nach innen und die Erringung der notwendigen Freiheit nach außen.“

Funkreportage von Bord des Zeppelins

Am Tage der Arbeit wird von Bord des „Graf Zeppelin“, der eine 26stündige Deutschlandfahrt antritt, über dem Tempelhofer Feld der Chef vom Dienst im RTB, Alfred Ingemar Berndt, einen Hörbericht von der Deutschlandfahrt und den Eindrücken von der Feier des Tages der Arbeit geben. Der Hörbericht wird im Rahmen des Programms auf alle deutschen Sender übernommen.

Der Tag im Rundfunk

Programm des Deutschlandsenders.

- 6,15 Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik.
- 6,30 Uebertragung Hamburg: Weiterbericht für die Landwirtschaft; anschließend bis
- 8,00: Uebertragung von Hamburg: Frühkonzert.
- 8,50 Funkbericht der Jugendrundgebung im Berliner Lustgarten.
- 9,00 Uebertragung der Jugendrundgebung im Berliner Lustgarten.
- 1. Hymne, vorgelesen von 1200 Sängern des Berliner Sängerbundes.
- 2. Rede des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.
- 3. Gemeinsamer Gesang des Horst-Wessel-Liedes. — Funkbericht über die Fahrt des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg und des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler durch die Spalier der Jugend in der Wilhelmstraße und Unter den Linden zum Lustgarten.
- 4. Gemeinsamer Gesang der Jugend: „Ich hab mich ergeben“.
- 5. Ansprache des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg an die deutsche Jugend.
- Gemeinsamer Gesang des Deutschland-Liedes.
- Anschließend: Hörbericht deutscher Arbeiter. Es sprechen ein Hafenarbeiter aus Hamburg, ein Bergmann aus Niederschlesien, ein Landarbeiter aus Ostpreußen, ein Metallarbeiter aus dem Saarland, ein Bergarbeiter aus dem Siegerland, ein Winzer von der Unterelbe, ein Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet.

- 10,50 Neueste Nachrichten.
- 11,00 Uebertragung Königsberg: Militärkonzert.
- 12,30 Deutscher Seewetterbericht.
- 12,55 Zeitzeichen der deutschen Seewarte.
- 13,00 Funkbericht vom Eintreffen der Arbeiterabordnungen aus allen Gauen des Reiches.
- 13,35 Arbeiter- und Marschlieder der SA-Blasorchester: „Jugend marschiert“ — Lieder der SA: 1. „Voll, ans Gewehr!“ 2. „Von allen unsern Kameraden.“ 3. „Es pfeift von allen Dächern.“ — Schalmeienkapelle der Standarte Horst Wessel: 1. „Brüder in Beden und Gruben.“ 2. „Wir traben in die Weite.“ — Blasorchester: Wanderliederpotpourri von Heinrich Mannfred. — Lieder der SA: 1. „Bann mir schreiten Seit an Seit.“ 2. „Märkische Heide, märkischer Sand.“ — Schalmeienkapelle der Standarte Horst Wessel: 1. „Wir sind die Sturmkolonnen.“ 2. „Kameraden, laßt erschallen.“ — Blasorchester: „Deutschlands Erwachen“ von Julius Rothmann. — SA-Chor des Horst-Wessel-Sturms: Die Schalmeienkapelle der Standarte Horst Wessel; Das deutsche Blasorchester.

14.40 Der 1. Mai, wie er war und wie er wird (Hg. Schumann, Reichsleiter der NSD.).
15.00 Funkbericht vom Massenaufruf auf dem Tempelhofer Feld.
15.05 Arbeiterdichter lesen eigene Dichtungen.
16.00 Funkbericht von den Kunstflügen der Flugstaffeln auf dem Tempelhofer Feld.
16.05 „Symphonie der Arbeit.“ Dichtung: Hans-Jürgen Kiering; Musik von Herbert Windt. Das Orchester der Funktunde.
16.45 „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.“ Eine latinierte Hörfolge mit Gedichten von Orpheus dem Zyniker.
17.50 Hörbericht vom Empfang der Arbeiterabordnung durch den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler in der alten Reichskanzlei.
Anschließend: Funkbericht vom Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld und Lieder der Bergleute, Bauern und Soldaten.
18.20 „Wir führen die Arbeit.“ Hörfolge von Eugen Diesel.
19.30 Funkbericht vom Tempelhofer Feld.
19.35 Neueste Nachrichten. Berichte über die Maifeiern und Aufmärsche im Reich und in den Grenzländern.
19.50 Hörbericht vom Tempelhofer Feld.
20.00 Uebertragung der Rundgebung auf dem Tempelhofer Feld.

1. Konfessionen, ausgeführt durch 7 Kapellen und 2 Spielmannszüge der Reichswehr.
2. Gemeinsamer Gesang der Massen: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ.“ — Funkbericht von der Ankunft des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler.
3. Rede des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler mit Verkündung des ersten Jahresplanes des deutschen Aufbaues.
4. Gemeinsamer Gesang des Deutschlandliedes. — Funkbericht von der Pflanzung einer jungen Eiche auf dem Tempelhofer Feld.
5. Großer Zapfenstreich.
6. Funkbericht vom Abbrennen des großen Feuerwerks auf dem Tempelhofer Feld.
7. Gemeinsamer Gesang des Horst-Wessel-Liedes. — Funkbericht vom Fackelzug der uniformierten Verbände zum Lustgarten, wo die Fackeln zusammengeführt werden. — Neueste Nachrichten und Berichte vom Verlauf der Maifeiern im Reich und in den Grenzländern.

Anschließend: Deutsche Musik, Märsche und Tänze.
Gegen 24.00 Funkbericht und Uebertragung der Ansprache des Herrn preussischen Ministerpräsidenten Göring im Berliner Lustgarten nach Beendigung des Fackelzuges.
Anschließend: Unterhaltungsmusik.

Katholische Kirche und 1. Mai.

„Eimburg. Das bischöfliche Ordinariat gibt einen Erlaß heraus, der die Feier des 1. Mai in der katholischen Kirche regelt. In dem Erlaß heißt es u. a.: „Der Tag gibt uns willkommene Gelegenheit, außer der Befestigung des einheitlichen Willens zum Wiederaufbau unseres Volkes auf christlicher Grundlage, vor allem im Gotteshaus den Segen des Allerhöchsten für die deutsche Arbeit und die deutschen Arbeiter zu erbitten, dessen sie so sehr bedürfen.“ Es wird dann für den 1. Mai die Abhaltung eines feierlichen Amtes mit sakramentalem Schlußfesten angeordnet. In der abendlichen Malandacht sollen die Gläubigen der Mutter Gottes die großen Anliegen unseres Vaterlandes im Gebete vorbringen. Wenn der Gottesdienst wegen des Tagesprogramms der nationalen Feier nicht am Montag gehalten werden kann, soll er bereits am Sonntag stattfinden. Die Kirchen sind mit den kirchlichen Fahnen zu schmücken; am 1. Mai vormittags 8 Uhr ist Festglockenläute zu halten.“

Die neue Agrarpolitik

Die ersten Erfolge. — Wende zum Guten.
Berlin, 29. April.

In der deutschen Reichstagsfraktion erstattete Staatssekretär von Rohr über die Agrarpolitik Bericht. Er bezeichnete als Ziel die Unabhängigkeit unserer Ernährung und eine gesunde Lebensgrundlage für die deutsche Landwirtschaft. Die Unabhängigkeit sei zu erreichen, wenn die Landwirtschaft aus ihrer Fehlproduktion herausgeführt würde. Das Mittel dazu sei der Preis. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß gleich nach dem Amtsantritt der Regierung alle Getreideeinfuhren radikal abgesperrt worden seien. Gleichzeitig diene der Festpreis dazu, der deutschen Butter und dem deutschen Schmalz einen starken Absatz zu eröffnen.

Die Folge würden bessere Preise sein, und dann werde man auch die noch immer vorhandene Einfuhr ausländischer Futtermittel beschränken können, so daß die Landwirtschaft gezwungen werde, eigene Futtermittel zu bauen. Dadurch werde die Getreideanbauläche geringer und statt der heutigen Fehlproduktion gelange man zu einer organischen Deckung des gesamten deutschen Bedarfs.

Mit dem Festgesetz sei der Weg für einen gewaltigen neuen agrarischen Produktionsaufschwung freigemacht. Auch sonst lebe man manchen schönen Erfolg. Der Staatssekretär verwies auf die Eierpreise, auf den sicheren Getreidepreis und den Rückgang der Einfuhr von Speck, Eiern, Schmalz und Vieh.

Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Wende zum Guten eingetreten sei.

Der Staatssekretär sprach weiter die Hoffnung aus, daß das Gesetz zum Schutz des Gartenbaues auch auf diesem Gebiete Erfolg haben werde. Die Frühkartoffel-Einfuhr sei wenigstens für die nächste Zeit dadurch herabgedrückt, daß ein Ursprungszeugnis verlangt werde. Von größter Bedeutung sei der letzten abgeschlossene Handelsvertrag mit Holland.

Hier habe Hugenberg unter Beweis gestellt, daß man Agrarpolitik treiben könne, ohne die Exportinteressen zu schädigen. Der Redner sprach weiter über die Ordnung des landwirtschaftlichen Organisationswesens, die verbunden werden soll mit der Fortleitung des berufständischen Gedankens. Der Staatssekretär erklärte am Schluß, daß nach aller Erfahrung ver-

gangener Jahrzehnte endlich einmal gründliche Arbeit auf weite Sicht geleistet werde.

Die Proteste gegen die von Landwirtschaftskammern und anderen Stellen gegen Hugenbergs Arbeit käme, nehme er nicht ernst, da es sich wesentlich um bestellte Arbeit handle.

Beurlaubt — Selbstmord

Marburg, 28. April. Ein Mann, der keinerlei Ausweisungspapiere bei sich trug, ließ sich in der Nähe des Universitätsstadions vom Frankfurter Zug überfahren. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um den Universitätsprofessor Hermann Jacobson, der vor einigen Tagen vom Kultusminister beurlaubt worden ist.

Potsdam. Aus bisher unbekannter Ursache entstand morgens gegen vier Uhr in der zum Potsdameramt gehörenden Dampfstraße in der Leipziger Straße unmittelbar an der Hand ein Großfeuer. Die meterhoch gestapelten Kornvorräte wurden ein Raub der Flammen. Nach stundenlangem Kampf konnte ein Uebergreifen des Brandes auf die umliegenden Gebäude verhindert werden.

Vorverlegung der Maifeier

Neue Anordnungen des Kommissars Müller-Scheld.

Frankfurt a. M. Der Kommissar des Ministers für Volksaufklärung und Propaganda, Hauptpropagandaleiter Müller-Scheld erläßt folgende Bekanntmachung:

Zeteländerung. Die Lustgartenkundgebung in Berlin beginnt bereits um 9 Uhr vormittags. Dementsprechend beginnen die Vormittagskundgebungen (spätestens um 8.45 Uhr). Die Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin beginnt um 17.30 Uhr. Zwischenpausen, die durch die neue Einteilung entstehen sollen, werden durch musikalische Darbietungen und Ansprachen ausgefüllt.

Programm für die Feier des Tages der Arbeit in Flörsheim

- 6 Uhr früh Wecken — Spielmannszug.
- 8 Uhr Feiertliche Flaggenhissung der einzelnen Betriebe.
- 8 Uhr Feiertliche Flaggenhissung am Rathaus durch SA und Ansprache des Leiters der NSD. Die Vereine stehen hierbei in Dreierreihe mit der Front zum Rathaus. Die Vereine müssen pünktlich um 7.45 Uhr am Platz sein. Nach Beendigung der Feier am Rathaus gemeinsamer Marsch zum Adolf Hitlerplatz (Rathenauplatz). Hier Uebertragung der Rundgebung vom Lustgarten Berlin.

Nachmittags. Gefühlsvoller Jug aller Vereine zum Adolf Hitlerplatz. Auffstellung des Juges muß bis 10 Uhr beendet sein. Spitze des Juges steht am Haupte Tropfen in der Riechstraße. Die Spitze des Juges wird gebildet mit SA, Schule, Feuerwehrkapelle, Fahnenabordnung, Sanitätskolonne. Anschließend die Vereine in der Reihenfolge ihres Eintreffens. Abmarsch 10.15 Uhr über Siebelung, Bahnhof, Othertannstraße, Wäldersstraße, Obermainstraße, Hauptstraße bis Kirche, Untermainstraße, Hochheimerstraße, Grabenstraße, Adolf Hitlerplatz. Hier Rundgebung und Uebertragung der Feier von Berlin bis zur Beendigung der Rede des Herrn Reichskanzlers.

Nach der Rundgebung erfolgt ein gemütliches Zusammensein in der Turnhalle mit Tanz (5 Rpf.). Beteiligung jedermann freigestellt.

NSDAP, NSD, Flörsheim (Main)

Locales

Flörsheim am Main, den 29. April 1933

— Fahnen heraus! Die Reichsregierung wünscht, daß am „Tag der nationalen Arbeit“ (1. Mai) die Häuser und Straßen besetzt werden, deshalb Fahnen heraus!

Eine ungeheure Nachfrage nach Fahnen und Stangen etc. hat dieser Tage stattgefunden. Alles ist begeistert und will flaggen, aber dem riesengroßen Andrang waren die Verkäuferinnen nicht gewachsen, so daß viele nicht in der Lage ihre Häuser zu besetzen. Dennoch kann man hier einen Fahnenwald erwarten, wie man ihn wohl noch nie erlebt hat.

Primizfeier. Der Hochw. Vater Hans Schumacher, Sohn des aus Flörsheim stammenden Bahnvorstehers in Kellheim im Taunus, Herr Johann Schumacher, feiert am Sonntag, den 30. April ds. J. im Kloster zu Kellheim sein erstes hl. Weisepfer. Der Primizant hat im Kloster zu Fulda studiert und kehrt auch nach der Feier wieder dorthin zurück. Wir gratulieren.

Vom Heimatfest an Pfingsten 1933. In der letzten Sitzung der Präsidiumsversammlung wurde nach eingehenden Worten der Durchführung des Heimatfestes begeistert zugestimmt, dessen Reinertrag zur Tilgung der auf der Kriegergebäudekapelle noch lastenden Bauschuld verwendet werden soll. Es sind Ausschüsse gebildet worden, die sofort die erforderlichen Vorarbeiten zur Durchführung dieses großen Volksfestes in Angriff genommen haben. — Der Termin zur Einleitung der fotografischen Aufnahmen muß aus technischen Gründen vorgelegt werden und zwar auf den 5. Mai.

Adolf Hitler-Platz heißt jetzt der ehemalige Rathenauplatz an der Grabenstraße.

Fahrrad gegen Auto. Gestern vormittag fuhr an der Ecke Haupt- und Hochheimerstraße ein Fahrrad gegen ein von Küsselsheim kommendes funkelneues Auto. Der Aufprall war so heftig, daß an dem Auto Katerne und Scherben entzogen gingen, während das Fahrrad völlig demoliert wurde. Glücklicherweise ist der Radfahrer mit dem Schrecken davongekommen.

„Los von der Maschine“. Der Reichsverband der Zigarettenzeuger bereitet Schritte vor, um der Reichsregierung eine gezielte Stilllegung der Maschinen in der Zigarettenindustrie — natürlich unter Entschädigung der Maschinenbe-

sitzer — vorzuschlagen. Der Zwang zur ausschließlichen Arbeit in der Zigarettenindustrie würde zweifellos eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und außerdem den wohnen Zigarettenraucher sehr erleichtern.

Piedertag. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, hat am Sonntag nachm. 4 Uhr im Sängerkreis ein Sängerverein Sängerkreis arrangierter Piedertag zu welchem 8 Vereine gemeldet haben.

Einzahlung der Bierpfennigsteuer. Die feierliche Ankündigung der Pfennigrechnung im Geschäftsbereich der Pfennigrechnung werden bis zum 15. Mai 1933 außer Kurs gesetzt. Sie haben sich im Verkehr bewährt.

Neue Wertzeichen der Reichspost. Neu ausgegeben Briefmarken im Werte von 6, 12 und 15 Pfennig Postkarten im Werte von 6 Pfennig tragen den Namen Friedrichs des Großen. (Bei dieser Gelegenheit ist der Postwert interessant, daß die jetzt noch vielgebrauchte 6-Pfennig mit dem Bild des ersten deutschen Reichspräsidenten Friedrichs des Großen, da ansonsten und Reaktion erschaffen ist, daß diese Marken mit dem Bildnis nie mehr gegeben werden).

Opel hat 1200 Arbeiter eingestellt. Infolge der Geschäftsbelebung hat die Adam Opel-W.G. in Rüsselsheim 1200 Arbeiter neu eingestellt, so daß die Belegschaft jetzt 7200 Mann beträgt.

Arbeitslager. Hier wurde ein Arbeitsdienstlager bestehend aus zwölf Eisenbahnwagen für 120 Mann, eingerichtet. Je ein Wagen ist Küche und Speisesaal.

Im Kaffee Singer spielt morgen eine Damen-Mungelkapelle. Jeder Musikfreund sei darauf aufmerksam gemacht.

Im „Mainblatt“ spielt Fred's Jazzkapelle zum auf. Röhres ist aus heutigem Inserat ersichtlich.

Gasthaus zum Hirsch. Sonntag nachm. ab 5 Uhr findet Gasthaus zum Hirsch (Alt-Hirsch) bei gut beleuchteter Orchesterkonzert und Tanz statt. Am Montag, den 1. Uebertragung der Nationalfeierlichkeiten und der Rede des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler. Im Auftr. J. H. der beliebte Märzabend. (Siehe Inserat).

Sport und Spiel

Flörsheimer Sport

Fußball

Die richtigen Vorbereitungen zum großen Festtag der Arbeit läßt das Sportinteresse für die Flörsheimer was zurücktreten. Bereits heute nachmittags um 5.30 spielt der hiesige Sportverein 09 in Hattersheim das hiesige Fußballspiel. Wir erwarten, daß die Flörsheimer das Neuling in Hattersheim mit dem nötigen Ernst be-
2. M. spielt nicht in Hattersheim, sondern morgen am Platz an der Jahnstraße gegen BSK. Rüsselsheim.
falls spielt die 3. M. gegen die 2. M. von Rüsselsheim Spielbeginn der 3. M. um 9.30 Uhr, anschließend die 2. M. Die 3. M. spielt mit: Müller, Ritter, Wehrfeld, heimer, Scherz, Morgenstern, Kraus, Spielmann, hardt, Rinkart, Adam. Die 2. M. mit: Spielmann, Schäfer, Wolf, Tempel, D., Rausheimer, Jung, Tempel, J., Spielmann, Ritter, Blisch u.

D.J.R. Hühn — „Riders“ Flörsheim

Nach dem erfolgreichen Treffen gegen den Tabellenersten der A-Klasse — nicht wie ursprünglich geschrieben wurde, der A-Klasse — trifft morgen die 1. Garnitur der Riders auf A-Meister und Neuling der Bez.-Klasse. Zum 1. Male wird sich beide Mannschaften auf dem Rasen gegenüber, die letzten Erfolge, die D. zum Meister stempelten und gute Abkühlung gegen Spitzvereine des Bez. Freizeitanstalts die Hiesigen mit dem kommenden Gegner Bez.-Klasse bereits in Führung zu treten und die letzten Tüden des dortigen kleinen Geländes bereits jetzt in gemein zu nehmen. Leider ist es nicht möglich, mit kompletten Mannschaften die 1. Begegnung zu bestreiten, dürfte die hies. Elf bei der Wahrung der am vergangen Sonntag gezeigten Leistungen dennoch zu Erfolgen men. Abfahrt mit dem Auto 11.45 ab Schönl. of.

Im Fußball

Heute das Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft zwischen 1860 München und TSV. Frankfurt im Frankfurter Stadion vor sich geht, im Vordergrund Interesse, aber auch das Treffen zwischen Eintracht Frankfurt und Sp. Vag. Fürt in Saarbrücken ist von großer Bedeutung, da der Sieger neben 1860 und TSV. Frankfurt der dritte süddeutsche Vertreter bei den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft sein wird. In Frankfurt und in Saarbrücken sind nur schwer die Sieger vorauszusagen. Frankfurt hofft ja auf ein siegreiches Abschneiden, beiden Spitzmannschaften, aber ebenso gut können 1860 und Fürt gewinnen. Man läßt am besten den Gang beider Spiele offen. — Sonst gibt es im Süden bei beiden rufständigen Endrunden zwischen Birmasens — Bönix Ludwigshafen und Mainz 05 — Borussia Worms, bei denen Platzvereine leicht zu favorisieren sind, ferner einige Laipziger, Gesellschaftstreffen und Aufstiegsple. wichtigen Gesellschaftsspielen sind zu erwähnen: mart Triser — Stadler Saarbrücken, BSK. Mannheim Mainz 05 (Sa.), Südbaden — Karlsruhe TSV. im men der badischen Fußballmeisterschaften in Offen-

Im Handball

Heute das zweite Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft der Sportler zwischen SV. Waldhof und Sp. Fürt auf dem Programm. Die Waldhofer mühen gemäß auf eigenem Platz gewinnen und damit ein besseres Entscheidungsspiel erzwingen, nachdem Fürt das Spiel auf eigenem Platz gewonnen hat. —

Schwimmen

Der Wasserport-Berein 29 Flörsheim

wird in nächster Zeit seine Badeanlage wieder eröffnen. Um auch der Jugend das Schwimmen zu ermöglichen, der Verein für die Jugendabteilung keinen Eintritt

Horst W.

Auf verschiedene Anträge nachstehend den Text des 1. Die Fahne hoch, die

2. Die Fahne hoch, die

3. Zum letzten Mal

4. Die Fahne hoch, die

5. Die Fahne hoch, die

6. Die Fahne hoch, die

7. Die Fahne hoch, die

8. Die Fahne hoch, die

9. Die Fahne hoch, die

10. Die Fahne hoch, die

11. Die Fahne hoch, die

12. Die Fahne hoch, die

13. Die Fahne hoch, die

14. Die Fahne hoch, die

15. Die Fahne hoch, die

16. Die Fahne hoch, die

17. Die Fahne hoch, die

18. Die Fahne hoch, die

19. Die Fahne hoch, die

20. Die Fahne hoch, die

21. Die Fahne hoch, die

22. Die Fahne hoch, die

23. Die Fahne hoch, die

24. Die Fahne hoch, die

25. Die Fahne hoch, die

26. Die Fahne hoch, die

27. Die Fahne hoch, die

28. Die Fahne hoch, die

29. Die Fahne hoch, die

30. Die Fahne hoch, die

31. Die Fahne hoch, die

32. Die Fahne hoch, die

33. Die Fahne hoch, die

34. Die Fahne hoch, die

35. Die Fahne hoch, die

Horst Wessel-Lied

Auf verschiedene Anfrage aus unserem Leserkreis, bringen nachstehend den Text des Horst Wessel-Liedes:

1. Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen! S. A. marschert mit ruhig festem Schritt. Kameraden, die Rot- und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unsern Reihen mit.

2. Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann! Es schau auf! Märsch voll Hoffnung schon Millionen. Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an.

3. Zum letzten Mal wird nun Apell geblasen! Zum Pflanzampel stehen wir alle schon bereit. Bald flattern Hakenkreuze über allen Straßen, die Ruchtschaft dauert nur noch ist die Zeit!

4. Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen! S. A. marschert mit ruhig festem Schritt. Kameraden, die Rot- und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unsern Reihen mit.

Der Flörsheimer Schwimmverein wird in diesem Jahre eine größere Tätigkeit entfalten. Wir empfehlen der Jugend aus eigenem Interesse den Schwimmsport zu fördern. (Wir haben erst hin darauf hingewiesen, daß es in einem Orte wie Flörsheim, das direkt am Wasser liegt, vielmehr Schwimmer geben müßte.)

Reiten

In diesem Training unter der bewährten Leitung des Lehrers Heinrich Giese, streben die Flörsheimer Reiter die Ziele der hohen Reitschule entgegen. Man empfindet die wahre Freude, wenn man einer Reithunde beizugeht, die die großen Fortschritte beachtet, die Pferde und Reiter in letzten Jahre gemacht haben. Morgen beginnt die Reitschule ausnahmsweise um 12.30 Uhr.

Der Pferdesport

Zeichnet u. a. Galopprennen zu Mannheim. — In dem heisst das 8. römische Reitturnier, an dem auch eine alte deutsche Reitermannschaft unter Führung von Major Balzenthals beteiligt ist. Deutschland hat hier den von Mussolini gestifteten Goldpokal zu verteidigen. Bei einem neuen deutschen Sieg würde der Pokal endgültig in deutschen Besitz übergehen.

Schießen

Nachdem nun der gesamte deutsche Sport den Wehrsport angelehnt hat, kommt das Schießen wieder mehr zu Ehren. In Flörsheim ist dazu reichlich Gelegenheit geboten, wenn wir doch an der Weilsbacher- und Hochheimerstraße zwei vorbildliche Schießstände. — Die Schützengesellschaft, die das Schießschießen ausübt hat jeden Dienstag abends ihre Schießstunden. Da draußen übt man fleißig auf Hoch- und Nieder- und auf dem demnächst stattfindenden Schützenfest in Flörsheim. Der Verein „Edelweiß“, der neben seinen Schützengliedern in der Rathsau einen Schützengliedstand hat, bietet „Nah- und Fernschießen“ an. Jeden Sonntag vorm. sind im Rathsau die Luftgewehrstände offen und bei günstigem Wetter ist auch die herrliche Anlage an der Hochheimerstraße, die alle Edelweisse sind emsig beim Ueben um am 1. Mai beim Verbandschießen gut abzuschneiden. — Neben Schützengliedern ein „Gut Schuß“!

Bereinheitlichung des Sportwesens

Ernennung eines Reichsport-Kommissars. — Gegen das reine Spezialistentum.

Mit der Ernennung eines Reichsportkommissars ist Anfang nächster Woche zu rechnen. Dieser wird u. a. Sportwesen, die öffentlichen Mittel zur Förderung des Sports zu verteilen, die Kaser über den Reichsausschuss zugegangen sind. Die vorläufige Hauptaufgabe des Reichsportkommissars dürfte es sein, dafür zu sorgen, daß jede der einzelnen Sportrichtungen nur ein großer Verband bestehen bleibt.

Weiter kann man erwarten, daß der Reichsportkommissar einheitliche Richtlinien für die sportliche Betätigung wird, und daß dabei dem Grundgesetz Rechnung getragen wird, nicht mehr das reine Spezialistentum zu pflegen, sondern einen allgemeinen sportlichen Ausbildung die Wege zu ebnen. Wahrscheinlich denkt man daran, auch eine leichte Betätigung im Wehrsport überall Platz greifen zu lassen.

Aus der Umgegend

Flörsheim. (Aus dem Main gelandet). Bei Flörsheim wurde die Leiche des Direktors Müller von der Flörsheimer Sparkasse gefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die von zuständiger Seite versichert wird, liegt gegen den Leichnam nicht das Geringste vor. Die Wälder der Flörsheimer Gegend befinden sich in bester Ordnung. Man vermutet, daß der bedauerliche Schritt die Folge einer Nervenzerrüttung war.

Limburg. Der Steuer-, Sozial- und Kommunalpolitische Ausschuss des Nassauischen Landbundes fahle eine Entschließung, in der eine allgemeine Senkung der Steuern verlangt wird. Steuern dürften künftig nur aus dem Einkommensteuern bezahlt werden. Deshalb müßte die Einkommensteuer die Grundlage des ganzen Steuersystems sein. Die Umsatzsteuer in ihrer augenblicklichen Höhe wird untragbar erklärt und die Wiedereinführung der Freibetragsprodukte müßte auf 0,85 Prozent gesenkt werden. Die drückende Preussische Grundsteuer müßte aus dem Einkommensteuersystem verschwinden. Den Gemeinden sei die Möglichkeit der Erhebung eines Verwaltungskostenbeitrags zu geben. Alle die bäuerliche Produktion hemmenden Steuern müßten verschwinden, vor allem auch die Schlachtsteuer. Zu allem habe ein gerechter Finanzausgleich, Verlangung der Verwaltung usw. zu treten. Der Ausschuss verlangt weiter die Aufrechterhaltung der bewährten nationalsozialistischen Ordnung, keine Lockerung der Real- und Grundbesitzsteuer, und eine großzügige Förderung der ländlichen Bevölkerung.



Internationales Reitturnier in Rom.

Zum dritten Male nehmen die deutschen Reiteroffiziere in Rom beim Internationalen Reitturnier vom 29. April bis 7. Mai den Kampf um den wertvollen Mussolini-Pokal auf, der ihnen bei einem neuen Siege endgültig zufällt. Unser Bild zeigt oben die deutschen Teilnehmer von links nach rechts: Oblt. Haff, Oblt. von Nagel, Oblt. von Salviati, Oblt. Brandt beim Empfang des Pokals von Mussolini; Oblt. von Sydow, Rittmeister von Barnekow und Oblt. Großkreutz. — Unten der Turnierplan.

Unglücksfall im Berliner Zoologischen Garten.

Berlin, 28. April. Im Berliner Zoologischen Garten hat sich ein Unglücksfall zugetragen, dessen Opfer ein neunjähriger Knabe geworden ist. Das Kind Herbert Kasper hatte, ohne daß es von irgend einem Besucher des Zoos bemerkt worden war, das Vorgitter des Zwingers, in dem der fast drei Meter große Alaska-Bär untergebracht ist, überfliegen und mit Brotkrumen und Rüben, die vor dem Käfig lagen, das Tier gefüttert.

Der Knabe ist dann plötzlich von dem Bären gepackt worden, der sich in den rechten Unterarm festbiss und ihn an das Gefälle des Gitters heranzog. Auf die Schreie des unglücklichen Knaben eilte sofort ein in der Nähe befindlicher Besucher herbei, der mit Ausbietung aller Kräfte versuchte, dem Tiere sein Opfer zu entreißen. Mit Mühe gelang es ihm, den bewußtlosen Knaben, der den Unterarm verloren hat, aus seiner furchtbaren Lage zu befreien.

Wie die Direktion des Zoos erklärt, ist es das erste Mal, daß sich in Berlin ein derartiger Unglücksfall ereignet hat. Die Zooverwaltung hat durch Vorgitter alles getan, um solche Vorfälle nach Möglichkeit zu verhindern. Das Befinden des Knaben ist außerordentlich ernst. Der rechte Unterarm mußte im Krankenhaus sofort amputiert werden, doch hoffen die Ärzte, das Kind am Leben erhalten zu können.

Wer Kathreiner trinkt spart viel Geld!

Bärstadt. Der 15jährige Hans Bechtel aus Frankfurt a. M., der mit seinem jüngeren Bruder ein Lokal in Worms besucht hatte, wurde auf der Rückfahrt nach Bensheim von einem Lastzug, an den er sich mit seinem Fahrrad angehängt hatte, überfahren und auf der Stelle getötet. Veranlaßt war das Unglück durch ein entgegenkommendes Auto.

Frankfurt a. M. (Festnahme von Falschmünzern.) Am 25. April 1933 wurde der aus Regensburg stammende 27jährige angebliche Student Alois Heider bei der Herausgabe eines falschen 5-Reichsmarkstückes durch die Aufmerksamkeits einer Geschäftsfrau im Nordend hier festgenommen. In seiner Begleitung befand sich die 24jährige Deftreicherin Cäcilie Frösch, die bei der Festnahme flüchtig ging. Heider ist geflüchtet, in Regensburg das Falschgeld hergestellt zu haben. Nach seinen Angaben hat die Frösch noch 40 falsche Stücke im Besitz.

Frankfurt a. M. (Einem Logischwindler wird das Handwerk gelegt.) Das Schöffengericht hat den Gärtner August Gilbert wegen fortgesetzten Logischwindels zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der nunmehr für geraume Zeit auf Nummer Sicher versorgte Schwindler hatte in 31 Fällen sich in möblierten Zimmern eingemietet, war die Miete schuldig geblieben und hatte in zahlreichen Fällen auch noch Einrichtungsgegenstände bei seinem „stillen Auszug“ mitgehen lassen.

Frankfurt a. M. (Auch auf dem Main am 1. Mai Feiertag.) Das Wasserbauamt teilt mit: Am 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit, wird auf dem Main völlige Schleusenruhe durchgeführt. Am Vortage, Sonntag, den 30. April, wird die Schleusen-Betriebszeit um zwei Stunden verlängert.

Klavier- und Gesang-Unterricht

erteilt nach bewährter Methode, gewissenhaft und schnellfördernd

Frau Maria Kohl, Klavier- u. Gesanglehrerin Obertaunusstraße 14

Am Tage der Nationalen Arbeit Radio-Übertragung im Stammlokal der A. G. D. A. P.

„Stadt Flor“

Vor und nach der Hauptfeier Treffpunkt aller nationalen Bürger

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Schüler der Volksschule treten am Montag um 7.45 Uhr an der Riedschule an.

Flud, Rektor.

Die gesamte Einwohnerschaft von Flörsheim wird hiermit aufgefordert, sich an den nationalen Feierlichkeiten zur Ehrung der Arbeit am 1. Mai die vormittags um 7.50 Uhr vor dem hiesigen Rathaus beginnen, geschlossen zu beteiligen. Das Volk ehrt sich selbst, wenn es der deutschen Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Schmückt die Häuser — Fahnen heraus.

Flörsheim a. Main, den 29. April 1933.

Der Bürgermeister: Laud.

Der Entwurf für eine Linienverbesserung in Kilometer 23,900 bis 24,500 der Eisenbahnstrecke Frankfurt am Main Wiesbaden in der Gemarkung Flörsheim liegt von heute ab eine Woche lang zu jedermanns Einsicht im hiesigen Rathaus Zimmer 10 öffentlich aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Entwurf schriftlich oder mündlich zu Protokoll beim hies. Bürgermeisteramt erheben.

Flörsheim a. Main, den 29. April 1933.

Der Bürgermeister: Laud.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Büros des Landratsamtes Kfm.-Höchst nur

Dienstags und Freitags

von 9—12 Uhr vormittags für den Publikumsverkehr geöffnet sind. In den übrigen Tagen bleiben die Büros für jeglichen Verkehr geschlossen.

Flörsheim am Main, den 27. April 1933.

Der Bürgermeister: Laud.

Die Nutz- bzw. Brandholzversteigerung am 26. April 1933 ist genehmigt. Erster Ueberweisungs- und erster Abfuhrtag ist am Dienstag, den 2. Mai 1933.

Flörsheim am Main, den 27. April 1933.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 30. April 1933.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, (Festgottesdienst auf Anordnung der bischöflichen Behörde aus Anlaß des Tages der nationalen Arbeit, mit sakramentalem Segen). 2 Uhr Andacht.

Montag 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Amt für Phil. Schuhmacher.

Dienstag 6.30 Uhr Jahramt für Ignaz Messer, 7 Uhr Jahramt für Karl Bles. 20 Uhr feierliche Eröffnung der Maibandacht.

Mittwoch 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Amt für den Gefallenen Johann Müller.

Donnerstag 6.30 Uhr Amt statt Jahramt für Veronika Schmitt, 7 Uhr Amt für Anna Mitter, Eltern und Geschwister.

Freitag Herz-Jesu-Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für Eheleute Phil. Dreisbach, Eltern und Angehörige. (Schwst.), 7 Uhr Amt für Gertrude Wagner, geb. Bredheimer. 20 Uhr Maibandacht.

Samstag 6.30 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen des Jahrgangs 1865 im Krankenhaus, 7 Uhr Amt statt Jahramt für Phil. Jol. Müller.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 30. April 1933. (Miserikordias domini)

Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.

Rüstfeier für den Feiertag der nationalen Arbeit.

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Alle kath. Vereine nehmen geschlossen an der Feier des Tages der nationalen Arbeit teil. — Sonntag 9.45 Uhr Festgottesdienst mit sakramentalem Segen. — Montag 7.15 Uhr Antreten im Schützenhof (vor allem die Fahnenabornungen), 3.30 Uhr Uhr Treffen im Schützenhof mit Fahnen- und Bannern zum Festzug.

Gasthaus und Saalbau „Zum Hirsch“ Flörsheim am Main

(seit 1741 Familienbesitz)

Tel. 120

Sonntag nachm. ab 5 Uhr Konzert u. Tanz in Alt-Flörschem

(Streichorchester). — Tanzen frei — Montag, den 1. Mai Übertragung der Nationalfeierlichkeiten und der Programmrede des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler im Auschank: Märzenbock

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen vielen Aufmerksamkeiten, Gratulationen und Geschenke sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Verein Edelweiß und Gesangsverein Volksliederbund.

Franz Gutjahr 4. und Frau Helene geb. Jung

Flörsheim, im April 1933

Für die uns anlässlich der ersten hl. Kommunion unseres Sohnes Hans in so reichem Maße zugewandten Glückwünsche sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank!

Familie Franz Nasemann

Flörsheim a. M., den 29. April 1933.

Gasthaus Mainblick

Sonntag, 30. April ab abends 8 Uhr

Konzert und Tanz

Fred's Jazz. Eintritt und Tanzen frei
Jakob Kallenhäuser i. V. J. Schrode u. Frau
NB. Weine über die Straße per
Liter 65 und 80 Pfg.
Ingelheimer Rotwein Liter 90 Pfg.

Achtung!

Achtung!

Am 1. Mai in der Restauration

„Zur Blockstation“ große National-Feier

Von 3 Uhr ab spielt die berühmte Kapelle Kohl

Sonntag von 10 Uhr ab

ff. bayerische Knödel mit Kraut.

Es ladet ein Familie Franz Borgard

Präsidenten-Vereinigung Flörsheim

Alle unserer Vereinigung angeschlossenen Vereine versammeln sich mit ihren Fahnen am 1. Mai Tag der Deutschen Arbeit in ihren Vereinslokalen. Morgens 7.30 Uhr, Mittags 3.30 Uhr. Die Massenschau der Sängerkapellen findet am Sonntag vormittag 10 Uhr im Saalbau Hirsch statt. Turn-Verein v. 1861, G. H. Sängerbund, G. H. Viedertanz, G. H. Volksliederbund, Wagner'sches Männerquartett, Bürger-Verein, Eisenbahner-Verein, Fischerei-Verein, Cargoval-Verein 1928, Freiw. Feuerwehr, Freiw. Sanitätskolonne, Geflügel- und Kaninchen-Verein 1906, Handwerker- und Gewerbe-Verein, Rath. Arbeiter-Verein, Rath. Jungmänner, Rath. Lese-Verein, Rath. Gesellen-Verein, Kleintierzucht-Verein, Radfahrer-Verein Wanderlust, Ruder-Verein, Ruder-Verein 1908, Schachklub, Schachgesellschaft 1903, Sport-Verein 1909, Verein Alter Kameraden, Bergbau-Verein Edelweiß, Wasserfahrt-Verein 1928, Arbeiter-Gesangverein, Arbeiter-Radfahrer-Verein.

J. A.: Präsidenten-Vereinigung
Michael Mohr.

Ehe in Gefahr

„Höre doch schon endlich auf mit Deinen ewigen Nögeleien“, rief Frau Vore, während ihr die heißen Tränen in den Augen standen.

„Aber liebes Kind, ich möchte Dich doch nur aus Deiner Gleichgültigkeit aufrütteln. Sieh mal, Deine Freundin Agnes ist zwei Jahre älter als Du und sieht jünger, frischer und gepflegter aus.“

„Ich möchte Dir doch helfen, Vore. Ich habe Dich doch schonredlich lieb und...“ Die letzten Worte hörte Frau Vore nicht mehr. Schluchzend verließ sie das Zimmer und zog sich an. Bitterböse mit verweinten Augen, erschien sie bei ihrer Freundin.

„Agnes, mein Mann treibt mich zur Verzweiflung. Immer

vergleicht er mich mit Dir und macht mir dauernd Vorwürfe, daß ich mich nicht pflege, daß Du jünger aussehest als ich. Agnes, hilf mir doch, ich will mir ja gern ein Beispiel an Dir nehmen. Ich bitte, hilf mir. Ich glaube beinahe, meine Ehe ist in Gefahr. Sage mir doch, welches Mittel Du gebrauchst.“ Bittend sah sie ihre Freundin an. „Aber Vorechen“, sagte Agnes tröstend. „Du hättest mich doch schon längst fragen können. Ich gebrauchte seit acht Jahren Marglan-Creme! Belange sie Dir sofort, verwende sie regelmäßig!“

Ein paar Wochen vergingen. Mit Stolz sah Vore Mann, wie sich seine kleine Frau verwandelte, wie hübsch sie wurde. Welches Mittel Vore wohl dazu verholfen haben mag? Er beschloß seine Frau danach zu fragen, und sie erzählte ihm strahlend von dem Erfolg durch Marglan-Creme.

Und da er ein vernünftiger Mann war und nicht hinter seiner kleinen Frau zurückstehen wollte, verschaffte auch er sich Marglan-

Creme, die keine Falten milderte und die Haut verjüngte. Er begriff jetzt genau, wie sein Brautchen, mehr als 25000 Damen und Herren, die Zahl ist unbegreifbar, brieflich ihren Dank für die ausgezeichnete Hilfe gesprochen hatten, die sie durch Marglan-Creme gefunden hatten. Keine Damen und Herren, auf jeden Fall sollten eine kostenlose Probe Marglan-Creme, ein rein deutsches Geheimnis, beschaffen. Schneiden Sie den untenstehenden Gratisbescheid aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, auf Rückseite Sie ihre genaue Adresse schreiben. Schicken Sie ihn in die Druckerei ein und das Porto beträgt dann 4 Pfg.

Gratisbescheid: An den Marglan-Vertrieb, Berlin Friedrichstr. 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und frei eine Probe Marglan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbuch mit Abbildungen.

G. - V. „Sängerbund“ 1847 E. V. Flörsheim am Main

Einladung

Hierdurch laden wir die gesamte Bürgerschaft zu unserem am Sonntag, den 30. 4. stattfindenden

Liedertag

im Sängerbund recht herzlich ein. Beginn nachm. 4 Uhr, Ende gegen 6 Uhr. Eintritt 30 Pfg. pro Person

N.B. Ab 6 Uhr findet im kleinen Saal des Sängerbund Tanzmusik durch die Hauskapelle statt. Ein Tanz 5 Pfg.

Die Landesgewerbebank beabsichtigt die früher Herrn Josef Altmaier gehörenden Grundstücke zu verkaufen: Kartenblatt 22 Nr. 5 An der Riesgrube 12,80 ar Kartenblatt 29 Nr. 215 Seegärten 2,69 ar Interessenten wollen sich bis Freitag 6 Uhr abends im Taunushaus, hier, bei dem Unterzeichneten melden.

Dr. Doebele.

Kaufhaus August Unkelhäußer

Flörsheim, Hauptstrasse 39. Filiale: Schulstrasse 6. Telef. 111

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Haushaltsartikel, Schreibmaterialien, Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren, Cigaretten, Tabak.

Wolle

Seide

wasche beide mit

Persil

Olleas Fournier u. Co. Köln

Achtung! Cafe Singer Achtung!

Morgen Sonntag ab 4 Uhr findet in meinem Restaurant ein

großes Stimmungskonzert statt, ausgeführt von einer erstklassigen Damm-Stimmungskapelle. Um geneigten Zuspruch bitten

Jakob Singer und Frau

NB. Prima Weine über die Straße, per Liter und 80 Pfg. sowie ff. Ingelheimer Rotwein 90 Pfg. NB. Ab Samstag steht ein großes neues französisches Billard zur gefälligen Benutzung



Zeit zum Streifen

Wenn Sie Ihre Sachverhalte halten wollen. Hervor moderner Oelfarben Nuancen. - Glaser's Musterbuch für alle steht zur Verfügung. liche Malerbedarfsartikel. Spritzmuster, Spritzborden, Spritzapparate.

Drogerie und Farbenhaus Schö

Flörsheim am Main, Wickererstraße 10

Oelfarbenfabrikation u. Gewürzmühle mit elektrischem

Früh. Einjähr. Obersekunda und Primarell Abitur. Zeilersparris Beste Empfehlungen

Mainzer-Pädagogium

Mainz, Bahnhofstr. 2a 1.

Fernruf 33173

Sprechzeit 10-1 und 4-6 Uhr

Kinderwagen Klappwagen Wochenendwagen Industrielle Preisermäßigung

München, Mainz, Markt 37

Größte Auswahl am Platz

Hühneraugen Lebewohl die Pflasterbinde

Bleichdose (8 Plaster) in Apotheken und Drogerien

Sicher zu haben:

Drogerie u. Farbenhaus

Sommerprospekt

Wo nicht soll

Frucht's Schwanenw

1,40 x 3,15

Drogerie u. Farbenhaus

Bohnenstange

liefern preiswert

Gebr. Graul

Einfach möbliertes

Zimmer

zu vermieten.

Häheres im

Ein gebrauchtes

Fahrrad

abzugeben.

Bahnhofstraße

Chlorodont — die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Der Tag der nationalen Arbeit

Berlin, 25. April.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht folgenden Aufruf:

An das ganze deutsche Volk!

Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erhoben. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit ihren Schöpfern und Trägern eine untöschliche und schicksalsergebene ist. Zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten innerer Zerküftung und parteipolitischen Zerrissenheit erhebt sich über Jank und Hader der unsterbliche Geist deutschen Volkstums und geläutert durch den Segen der schaffenden Arbeit.

Der Marxismus liegt zertrümmert am Boden. Die Organisationen des Klassenkampfes sind zerschlagen. Nicht aus reaktionären oder gar volks- oder arbeiterfeindlichen Beweggründen haben wir den Kampf gegen die kulturverderbende Gefahr des Bolschewismus geführt.

Der Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte. Die Schranken von Klassenhaß und Standesdünkel wurden niedergerissen, auf daß das Volk wieder zu Volk zurück kann. Nun stehen wir vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, nicht nur das deutsche Arbeiterium zum sozialen Frieden zurückzuführen, sondern es als vollberechtigtes Glied in den Staat und in die Volksgemeinschaft mit einzufügen.

Wo ehemals marxistische Haßgefänge ertönten, da werden wir uns zum Volk bekennen. Wo einst die Maschinen- und Wägen der roten Volksbeglieder knatterten, da wollen wir dem nationalen Frieden der Stände die Brücke schlagen. Wo früher der Geist eines öden Materialismus triumphierte, da wollen wir fußen auf das ewige Recht unseres Volkes auf Freiheit, Arbeit und Brot. In einem neuen glühenden Idealismus die nationale Verbundenheit aller Stände, Stämme und Berufe zu einem einigen Deutschland vor unserm Volk und vor der ganzen Welt bekunden.

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Stirn und Faust sollen einen Bund schließen, der untöschbar ist. Der Bauer hinter dem Pflug, der Arbeiter am Amboss und Schraubstock, der Gelehrte in seiner Studierstube, der Arzt am Krankenbett, der Ingenieur bei seinen Entwürfen, sie alle werden sich am Tag der nationalen Arbeit bewußt werden, daß die Nation und ihre Zukunft über alles geht und daß Jeder an seinem Platz das gilt, was er dem Vaterland und damit dem allgemeinen Besten zu geben bereit ist.

In gewaltigen nationalen Feiern wird die Reichsregierung mit dem Volk zusammen diesen Festtag begehen. Die ganze Nation wird aufgerufen, daran tätigen Anteil zu nehmen. Für einen Tag stehen die Räder still und ruhen die Maschinen. Deutschland ehrt die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll. Männer und Frauen! Wir rufen Euch auf, in Stadt und Land! Deut-

sche Jugend! An Dich vor allem geht unser Appell! Der 1. Mai soll das deutsche Volk einig und geschlossen sehen und ein Zeichen sein für die ganze Welt, daß Deutschland erwacht ist und den Weg zu Freiheit und Brot sucht und findet.

Laßt an diesem Tage die Arbeit ruhen!

Befränt Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und mit den Fahnen des Reiches!

An allen Last- und Personenautos sollen die Wimpel der nationalen Erhebung flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!

Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Schwarzweißkroten oder Hakenkreuzwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter werden in frischem Grün erstrahlen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenbeschriftung!

Wir sind ein armes Volk geworden, aber die freudige Lebensbejahung, den Mut zum Schaffen, den trohischen Optimismus, der alle Hindernisse überwindet, lassen wir uns von Niemanden nehmen!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt!

Deutsche aller Stämme, Stände und Berufe reicht Euch die Hände!

Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
Dr. Goebbels.

Rückblicke

Neben dem in seinen Auswirkungen sehr weitreichenden Gesetz gegen die Ueberfremdung deutscher Schulen und Hochschulen hat das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung eine Reihe weiterer bedeutsamer Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft beschlossen. Die Gebühren für den Vieh- und Fleischmarkt, die um durchschnittlich über 50 Prozent über dem Vorkriegsstand liegen, werden gesenkt. Durch das neue Gesetz wird festgelegt, daß sämtliche Gebühren für die Schlachthausbenutzung die entsprechenden Unkosten nicht übersteigen dürfen. Einer Verbesserung des für den gesamten Viehabsatz außerordentlich wichtigen Preisnotierungswesens an den Viehmärkten dient ferner die nunmehr der Reichsregierung erteilte Ermächtigung, im gesamten Reichsgebiet den Schlachtschlag einzuführen. Zur Sicherung der Versorgung von Forstwirtschaft, Wein-, Obst-, Gemüse- und Hopfenbau mit Schädlingsbekämpfungsmitteln und Hopfenbindematerial wird ferner durch Gesetz das Fruchtpfandrecht zur Sicherung der ausländischen Kreditierung in gleicher Weise eingeführt, wie dies bei Düngemitteln und Originalsaatgut bereits früher geschehen ist. Unter besonderer Mitwirkung des Reichsjustizministeriums ist ferner ein Gesetz über die Zwangsverwaltung landwirtschaftlicher Betriebe erlassen worden. Es verfolgt u. a. besonders das Ziel, die entstehenden Kosten gering zu halten. Deshalb ist in Zukunft grundsätzlich der landwirtschaftliche Betriebs-

inhaber zum Zwangsvollstreckender zu bestellen. Außerdem legt das Gesetz fest, daß im Falle der Zwangsverwaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes der Schuldner Anspruch auf Gewährung des notwendigen Lebensunterhaltes für sich und seine Familie hat. Ferner werden neue Bestimmungen getroffen über die Angliederung des Vollstreckungsschutzes für Pächter gegenüber Verpächter und dem Pächterkreditinstitut.

Der tschechoslowakische Außenminister Beneš hat noch immer das Ohr der Welt, und die ausführliche Rede, die er im Prager Abgeordnetenhaus gehalten hat, ist deshalb eines starken Widerhaltes sicher. Sie hat sich mit allen aktuellen Problemen der internationalen Politik eingehend befaßt und beleuchtet diese Fragen vom Blickpunkt der geistigen Führung der Kleinen Entente aus. Es kann nicht überraschen, daß aus dieser Blickrichtung eine überaus unfreundliche Einstellung zu dem Gedanken einer Gemeinschaft der vier Großmächte kommt. Hinsichtlich der Revisionsfrage äußerte sich Beneš sehr zurückhaltend und machte eine mögliche Grenzänderung von der unmittelbaren Einigung zwischen den beteiligten Staaten unter Ausschaltung jeden äußeren Druckes und von einer mehrjährigen ruhigen Zusammenarbeit der betreffenden Völker abhängig. Mit besonderer Ausführlichkeit verweilte die Rede Benešs bei den Beziehungen der Tschechoslowakei zu ihren Nachbarstaaten, und es ist anzuerkennen, daß der Außenminister bei aller vorsichtigen und auch kritischen Formulierung seines Urteils über die jüngste Entwicklung in Deutschland doch einen besonderen Akzent auf die Hoffnung legte, daß die guten Beziehungen durch keine Differenzen und Schwierigkeiten getrübt würden. Ueber die Anerkennung der Neutralität Oesterreichs hinaus, hat der verantwortliche Leiter der tschechoslowakischen Außenpolitik und der berufenste Sprecher der Kleinen Entente erklärt, daß diese die Anschlussfrage als ein Problem ansehe, das durch eine Zusammenarbeit der vier Großmächte gelöst werden könnte. Die Kleine Entente gibt damit ein Desinteressement an der Lösung dieser Frage zu erkennen, das hoffentlich nicht durch den Hintergedanken entwertet wird.

Die englischen Kommentare spiegeln, obwohl sie Zufriedenheit äußern, doch eine gewisse Enttäuschung wider, die man in London über die langsamen Fortschritte und über die starke Zurückhaltung empfindet, die bei den Washingtoner Besprechungen sichtbar werden. Die offiziellen Verlautbarungen aus der amerikanischen Bundeshauptstadt betonen zwar, in besonderem Hinblick auf Macdonald und Roosevelt, die weitgehende und bewundernswerte Harmonie der Gedankengänge, das hat aber offenbar seinen Grund darin, daß diese Gedankengänge vorsichtig einen weiten Kreis um die schwierigeren Probleme schlagen. Da Macdonald die Unterstützung Amerikas in der Abrüstungsfrage dringend braucht, kann er in den Finanzfragen nicht so nachdrücklich vorgehen, wie man es in London von seiner Mission wohl erwartet hatte. Der französische Sonderdelegierte Herriot ist ebenfalls noch nicht sehr weit gekommen, und allgemein verstärkt sich der Eindruck, daß diese Washingtoner Besprechungen zwar ihre große Bedeutung in der theoretischen Klärung des Vorfeldes haben, daß wirkliche Entscheidungen aber doch erst von der Londoner Weltwirtschaftskonferenz im Juni zu erwarten sein werden.

Die militärischen Aktionen Japans auf chinesischem Boden werden von den russischen zuständigen Stellen mit wachsender Besorgnis beobachtet, und neben den militärischen Vorbereitungen auf alle Möglichkeiten gehen ständig diplomatische Aktionen einher, mit denen Rußland den Japanern zu verstehen gibt, daß sie gewisse Umstände der ostasiatischen Politik nicht übersehen dürfen.

Ramses ist Trumpf

Niedriger Preis, klangvoller Name, überraschend gehaltvolles Aroma, das sind drei Trümpfe, mit denen Ramses das Spiel macht! Diese Überlegenheit ist kein Zufall; sie beruht auf jahrzehntelanger Erfahrung in der Herstellung guter Cigaretten. Leicht hat es der Raucher, die richtigen Karten in die Hand zu bekommen: er wählt Ramses, die mundstückerlose, dicke Cigarette mit den Filmbildern. (Gerade erscheint eine weitere Serie! Sie wird auch Ihnen Freude machen!)

RAMSES

mit neuen Film-Bildern



Religiöse Kunst am Wege

Kreuze und Kapellen in deutschen Ländern.

Von unseren germanischen Vorfahren wird berichtet, daß ihnen besondere Waldungen heilig waren. Tacitus erzählt von heiligen Hainen. Auch weiß man, daß die alten Germanen an Wegkreuzungen Merkmal errichteten, die Schutz gegen böse Geister gewährten. Als das Christentum die germanischen Länder eroberte, traten an die Stelle der heidnischen Zeichen christliche Symbole.

Überall in deutschen Ländern, namentlich im Süden und im Westen, trifft man an den Wegen Kreuze. Mitunter sind recht einfach gehalten. Oft haben sie einen großen, kapellenmäßigen Bau. Soweit sie aus Stein ausgeführt sind, reichen sie bis höchstens in das 16. Jahrhundert zurück. Sehr selten sind sie älteren Ursprungs. Das erklärt sich daraus, daß der Gebrauch des Steines erst aus dem 16. Jahrhundert kommt. Vorher werden es sicherlich Holzkreuze gewesen sein, die den Wanderer zu frommer Besinnlichkeit veranlaßten und ihn an die Vergänglichkeit allen irdischen Seins erinnerten. Neben dem Stein wurde aber auch in späterer Zeit Holz zum Kreuzbau verwendet. Die Kunst der Holzkreuzerei ist leichter zu üben als die Arbeit des Steinmetzen, und daher mag es wohl kommen, daß man nicht ganz auf die Verwendung des Holzes verzichtete. Sieh sich doch darin mit Messer und Meißel viel leichter hantieren. Wanderer, die zum Beispiel der bergische Land kennen, erinnern sich vielleicht des schlichten Holzkreuzes in Weibach im Kreise Wipperfurth. Auf ihm ist in Symbolen die ganze Leidensgeschichte Christi dargestellt. Man sieht in der Spitze den Hahn, der ankündigt, daß Petrus den Herrn verleugnet hat. Der Hahn steht auf einem Kelch. Das ist der Leidenskelch, den Christus bis auf den bitteren Grund leeren mußte. Darunter sind drei Nägel angebracht. Bekanntlich warfen die Kreuzknechte um Christi Kopf. In vier Reihen sieht man dann die 30 Schläge, um die Judas den Herrn verraten hat. Neben den angelegten Händen des Erlösers auf dem Kreuzbalken sieht man Hammer und Nägel als Werkzeuge der Kreuzigung. Selbst die weiteren Symbole wie die Leiter, durch die die Kreuzabnahme erfolgte und der Eselgähnen sowie der Speer fehlen nicht. Die Reihe der Symbole wird mit einem blutenden Herzen beschlossen. In der Darstellung dieser Symbole übte sich religiöse Volkskunst in den frühesten Zeiten. Mit der beginnenden Verwendung des Steins fielen diese Symbole später aus. Oft begnügte man sich mit den Anfangs- und Endsymbolen. Mitunter erblickt man auch nur die Hände auf dem Kreuzbalken. Dann kann weiter beobachtet werden, daß zahlreiche Steinkreuze auch in dem Maße ihrer Zeit ausgeführt wurden. So trifft man recht häufig an solchen Kreuzen die Spuren des Kolofa.

Doch nicht nur Kreuze allein waren ein Betätigungsfeld religiöser Volkskunst. An vielen Kapellen, die einsam und schlicht irgendwo am Wegestrand stehen, sieht man plötzlich eine Tafel, die entweder den gekreuzigten Christus oder einen Teil der Leidensgeschichte darstellt. Freilich halten diese Darstellungen einer künstlerischen Kritik kaum stand. Sie sind aber umso wertvoller, weil sie in ihnen eine tiefe Glaubenskraft und innige Frömmigkeit widerspiegeln. Wer betrachtet nicht mit heiliger Ergriffenheit zum Beispiel

die Tafel an der Lindlarer Kirche, die mit der Jahreszahl 1685 versehen den Augenblick darstellt, als Christus zusammenbricht und Simon von Cyrene das Kreuz auf sich nehmen will.

Ob man nun durch das bergische Land wandert, oder durch die Eifel, den Westerwald, den Hunsrück, den Taunus, den Schwarzwald, den Odenwald, den Spessart, überall kann man solche religiöse Merkmale finden, die dem Volke gehören, weil sich in ihnen dessen einfacher Sinn widerspiegelt. Und wer diese grüßt, grüßt damit sich selbst und sein Volk, denn auch hier verkörpert sich gute Sitte und Tradition.

Wallfahrt nach Trier

In der Zeit vom 23. Juli bis 10. September 1933 wird der im Trierer Dom aufbewahrte „Heilige Rod“ gezeigt, der zuletzt im Jahre 1891 öffentlich ausgestellt wurde und rund 2 Millionen Menschen nach Trier führte. Die Deutsche Reichsbahn hat sich zur Aufgabe gestellt, durch bestmögliche und billige Beförderung den weitesten Kreisen die Wallfahrt nach Trier zu ermöglichen. Bei der Hin- und Rückfahrt mit schnellfahrenden, zu Schlagreisen Sonderzügen wird eine Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent gewährt. Pilger, die länger in Trier bleiben oder die Rückfahrt irgendwo unterbrechen wollen, können durch Lösung einer billigen Zusatzkarte mit Zügen des gewöhnlichen Verkehrs zurückfahren. Daneben geben alle Reichsbahnstationen für Einzelreisende nach Trier Billgerückfahrkarten 2. und 3. Klasse mit 40 Prozent Ermäßigung aus. Die Stadt Trier selbst trifft großzügige Vorbereitungen.

Coli und Kungesser verhungert

Es scheint kein Zweifel mehr daran zu sein, daß es sich bei den beiden Skeletten, die auf der kleinen Insel St. Pierre unlängst von Holzfällern aufgefunden wurden, um die Gebeine der französischen Ozeanflieger Kungesser und Coli handelt, die im Mai 1927 von Paris aus zum Flug nach Neuguinea gestartet waren. Sechs Jahre herrschte Ungewißheit über ihr Verbleiben. Sie haben also doch damals die Überquerung des Ozeans geschafft, haben jedenfalls notlanden müssen, wie auch Hauptmann Köhl, und man muß annehmen, daß sie dem Hungertod zum Opfer gefallen sind. Seit dem Jahre 1919 sind im ganzen 22 Ozeanüberquerungen gelungen, von denen fünf gelungenen auf das vergangene Jahr entfallen. Das ist der Flug der englischen Fliegerin Earhart, die von Neufundland nach Irland in 15 Stunden flog, die Überquerung Rattens und Griffins Anfang Juli, die von Neufundland nach Berlin in 18 Stunden und 40 Minuten brauchten und schließlich der Engländer Mollison, der im August von Irland nach Kanada in 30 Stunden flog. Am 21. Mai flog „Do X“ unter Kapitän Christian im Etappenflug von Neufundland über die Azoren nach Spanien und am 22. Juli startete v. Gronau zu seinem dritten Atlantikflug von Sydt nach Kanada. Vier Flugzeugbesatzungen, die im vergangenen Jahr zur Ozeanüberquerung aufgestiegen waren, konnten gerettet werden, zwei Flugzeuge mit Besatzung blieben verloren.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsmedung; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten; Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14 Nachrichten; 14.10 Werbelkonzert; 15 Gießerer Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22 Zeit, Nachrichten, Wetter; 18.30 Konzert; 19 Stunde der Nation.

Sonntag, 30. April: 6.35 Hafenkonzert; 8.15 Wasserstandsmedung; 8.20 Choralbläser; 8.35 Choral. Morgenfeier; 9.40 Ein Wort zum Abschluß der Frankfurter Bläserhilfe; 10 Festgottesdienst; 11.15 Das deutsche Volkstheater; 12 400-Jahrestag zur Einführung der Reformation in Frankfurt a. M.; 13 Rundgebung des Saarländischen Bundes in St. Ingbert; 14 Stunde des Chorgebungs; 14.30 Jahnentwurf der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.40 Stunde des Landes; 15 Jugendstunde; 16.30 Konzert; 18 Von unserer Heimat: Der Westerwald, Bortrag; 19 Bergmäulches Zwischenstück; 18.50 Sport; 19 Wandern bleiben, Hörbericht aus einer Jugendherberge; 19.30 wollen ins Land ausfahren, bunter Fahrtenpiegel; 20 Riesgrube, Episode aus dem Kriege 1870-71; 20.30 Konzert; 22.30 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 23 Walpurgisnacht.

Montag, 1. Mai: 8 Frühkonzert; 9.30 Staffelterreportage. Es sprechen: Bergmann vom Ruhrgebiet, Transportarbeiter aus Hamburg, Weinbauer aus Franken, Arbeiter von der Odenz, Bergarbeiter aus Schlesien, Arbeiter aus dem Saargebiet; 10.25 Einführungsbericht zur Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten; 10.30 Jugendkundgebung; 13.30 Arbeiter- und Marktschieder der SA; 14. Der 1. Mai, wie er war und wie er wird; 15 Arbeiterleben eigene Dichtungen; 16 Symphonie der Arbeit; 16.30 An ihren Taten sollt ihr sie erkennen, satirische Hörspiele; 17.30 Unterhaltungskonzert; 18 Ausschnitt aus dem Gang der Abordnungen von Vertretern der Hauptgruppen der deutschen Arbeit und der deutschen Landschaft durch Reichsländer; 18.20 Wir führen die Arbeit, Hörfolge; 19 Staffelterreportage von der Ansprache der Reichsregierung; Feier der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld; Nachrichten, Wetter, Sport; anschließend Unterhaltungskonzert.

Dienstag, 2. Mai: 18 Planderei über Menschenkenntnis; 18.15 Zehn Minuten deutscher Almanach; 18.25 England; 20 Operettenkonzert; 21.15 Rhythmen, Hörspiel; 22.30 Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Violoncello; 23.35 Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, 3. Mai: 10.10 Schulfunk; 15.20 Jugendstunde; 16.45 Nachmittagskonzert; 18 Ballade, Bortrag; 19 Zeitfunk; 20 Reformation in Frankfurt, Hörfolge; 20.45 Zehn Minuten deutscher Almanach; 21 Brahms-Konzert; 22.15 Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Konzert.

Donnerstag, 4. Mai: 10.10 Schulfunk; 15.20 Jugendstunde; 18 Zeitfragen; 18.25 Stunde des Buches; 20 Konzert; 20.30 Aus Finnland: Europäisches Konzert; 22.10 Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport.



Mühlen Franck zu jedem Kaffee!

Mühlen Franck verbessert und verbilligt jeden Kaffee. Drum wird gerade in Zeiten wie jetzt Mühlen Franck besonders geschätzt!

Der indische Götze.

Roman von Hans v. Hanshausen.

37

(Kont. verb.)

Karl Klein hob misstrauisch die Achseln, und etwas betonter, wenn auch immer noch gedämpft, erwiderte er:

„Gnädige Frau, Sie müssen etwas erklären, denn ich sagte doch eben erst, ich wüßte niemand, auf den ich auch nur den geringsten Verdacht werfen möchte.“

Frau Fernandes Arme sanken wie erschöpft in den Schoß.

„Das sagt mein Kopf nicht“, lenzte sie. „Sie erklärten, nach Ihrer Meinung befände sich der Dieb, ja sogar der indische Götze, noch innerhalb meines Wohnungsgebietes. Da müßten beide doch zu finden sein. Unser Haushalt ist kein großer, ist schnell zu überblicken. Außer Ihnen, der Sie als Dieb nicht in Frage kommen, bewohnen nur mein Mann und ich, die Kochin und das Hausmädchen diese Wohnung. Zurzeit des Diebstahls auch noch meine Nichte, ich erzählte Ihnen ja von ihr, und zu welchem Zwecke sie die Josefstellung der Fräulein Steinmöhlen annahm.“

Karl Klein hob beschwichtigend die Hand.

„Ich weiß, gnädige Frau, und denke nicht daran, Fräulein von Leimbach zu verdächtigen, aber ebensoviele verdächtige ich Ihre Kochin oder Ihr Hausmädchen.“

Ueber Frau Fernandes gepudertes Gesicht huschte ein orniges Rot.

„Aun, dann wird wohl mein Mann der Dieb sein, oder ich habe mich gar selbst bescholten!“

Karl Klein hob beschwichtigend die Hand.

„Reile, gnädige Frau, die Hände haben Oden. Es fällt mir natürlich nicht im Traume ein, solchen Unfug zu denken, wie Sie mir zumuten. Nein, auf mein Wort, so sonderbar es Ihnen scheinen mag, ich halte niemand von den eben genannten Personen für den Dieb und bin dem-

nach fest überzeugt, der Dieb befindet sich noch innerhalb der Wohnung, ebenso der indische Götze.“

„Sie meinen, ein Fremder verbirgt sich in der Wohnung?“ zitterte es über Frau Fernandes Lippen, und sie schaute sich ängstlich um.

Der Detektiv lachte.

„Das ginge nicht gut“, beruhigte er, „ich stehe ja selbst vor einem Rätsel. Doch hoffe ich es zu lösen, wenn es mit bis jetzt auch noch unlösbar erscheint.“

Er sah die Frau im Seufzer minutenlang an.

„Dann ich Sie bitten, gnädige Frau, mir eine Frage zu gestatten, mir diese Frage aber nicht übel zu nehmen?“

Frau Fernandes fand diese Vorrede etwas sonderbar, aber es gehörte wohl zum Beruf eines Detektivs, manchmal ein bißchen sonderbar zu sein.

Sie sagte dann: „Fragen Sie nur bitte.“

Karl Klein holte erst langsam Atem, als bereite er sich zu schwerer Arbeit vor, dann fragte er: „Nachtwandeln Sie, gnädige Frau?“

Fernande Romstedt hätte jede andere Frage außer dieser erwartet.

War der Mensch, der da mit inquisitorischer Miene vor ihr stand, verrückt geworden?

Bornig sprang es ihr über die Lippen: „Ich verbitte mir dergleichen alberne Witze!“

Karl Klein zuckte leicht mit den Schultern.

„Ich ahnte es, gnädige Frau, daß Sie meine Frage aufregen würde, und hätte sie Ihnen gern erspart, aber —“

Frau Fernandes drängte: „Aber?“

Klein zuckte wieder mit den Schultern.

„Aber ich konnte Sie Ihnen nicht gut ersparen, denn schließlich ist diese Feststellung vielleicht der Weg zur Aufklärung dazu, wer das Schmutzstück an sich genommen hat.“

Frau Fernandes begriff die Andeutung jetzt noch nicht und schwieb, denn noch immer klang es ihr im Ohr, überläutete alles klare Denken: „Nachtwandeln Sie, gnädige Frau?“

Und jetzt fragte Karl Klein nochmals: „Nachtwandeln Sie wirklich nicht, gnädige Frau? Vielleicht wissen Sie es gar nicht. Überlegen Sie, haben Sie gar keine Anhalts-

punkte dafür, besteht keine Möglichkeit, daß Sie nachtwandeln?“

Frau Fernandes schüttelte den lähmenden Bann. Sie befaßten, kräftig von sich ab und fiel dem Detektiv, ihrem derzeitigen Diener ins Wort:

„Es besteht keine Möglichkeit, hören Sie, nicht die geringste, nicht die allergeringste! Was möchten Sie mit dem noch alles aufreden?“ Sie lachte schrill und erzwohnen, denn sie hatte plötzlich den Sinn der Frage verstanden. „Ich nachtwandeln und stehle dabei wahrscheinlich meine eigenen Schmuckstücke. Nicht wahr, so etwas Neugierigen haben Sie doch herausgebracht?“

Karl Klein verneigte sich.

„Regen Sie sich doch nur nicht auf, gnädige Frau, es lohnt doch nicht. Schließlich könnten Sie doch nach dafür, wenn Sie von diesem Leiden befreit wären.“

„Dem Teufel bin ich behaftet“, rief Frau Fernandes jetzt erobert und erhob sich zu ihrer vollen Höhe. War sie größer als der Detektiv und blickte förmlich mitteilend auf ihn nieder. „Was fällt Ihnen denn ein, auf solche Dummheiten zu verfallen. Dafür brauche ich Sie nicht. Götze, hätte ich gewußt, daß Sie Phantasien und Strapazen nachlaufen, wäre es für mich besser gewesen, Sie Dienste nicht in Anspruch zu nehmen.“

„Gnädige Frau, wenn Sie kein Vertrauen zu mir haben, bitte ich höflich um meine sofortige Entlassung.“

Fernande Romstedt zuckte zusammen.

Sollte dieser Mensch doch vielleicht gar nicht so dumm gefragt haben, wie es ihr erschienen? Sollte sie vielleicht wirklich eine Nachtwandlerin sein, ohne selbst etwas davon zu wissen?

Beim Himmel, wie gräßlich, wenn sie tatsächlich solchen Zustand den Götzen aus dem Schreißisch genommen irgendwo verfiel und nun das Verdict vergessen hätte.

Unschäbar schien es ihr, und dennoch glaublich. Wie viele Fälle waren wohl schon vorgekommen sein.

(Fortf. folgt.)

Spät kommt der volle Durchbruch deutschen Frühlings, später als in wärmeren Zonen, aber dann um so lebhafter von deutschen Herzen begrüßt. Schon in Frühzeiten der germanischen Völker wurde das Maifest als Einzug des Frühlings gefeiert, mit dem Maibaum aus Heimalboden, der Birke als Sinnbild der Gesundheit und Fruchtbarkeit. In diesem Jahr unserer großen Wende wird nach dem Willen der nationalen Regierung in unserem Vaterlande der 1. Mai als der Festtag deutscher Arbeit begangen. Deutsche Arbeit und ihr verdienter Erfolg, Verbundenheit deutschen Schaffens mit deutscher Erde, bedeuten Gesundheit und Fruchtbarkeit. Unserem Volke war Arbeit stets Lebenselement. Zwar ist früher die Zahl seiner Erwerbstätigen im Verhältnis nicht so groß gewesen wie in südlicheren Ländern, aber die Intensität ihrer Arbeit, ihr Müheaufwand, desto stärker. Das deutsche Volk gewann aus Männerarbeit genügende Mittel, seiner Jugend, die damals ihm zahlreicher nachwuchs, erst gründliche Ausbildung und dann volle Gelegenheit zu ihrer Bewährung zu geben. Gut ausgerüstet konnte diese Jugend in das Erwerbsleben treten, das im wirtschaftlichen Fortschritt ständig frischer schaffender Kräfte bedurfte.

In den letzten Not-
gang anders, Millioner
milliardenär wurden
Deutsche Jugend
Warten beseelt, jah
großen Teile nach erster

jahren war es leider
arbeitsamer Sa-
brachgelegt.
vom Drang zum
sich zu einem
Vehzeit von der
Wertstatt abge-
gesperrt, zu unfrei-
willigem Feiern
mit allen seinen
leiblichen, seelischen
und stitlichen Ge-
fahren genöthigt.
Gesunde,
fruchtbringende
Wirksamkeit
des Volkes
war ge-
hemmt,
sein

Wohlstand, das Volkseinkommen, das aus jetziger und — in Form von Sparerträgen oder Ueberschüssen — aus früherer Arbeit erwächst, sank binnen weniger Jahre um annähernd die Hälfte. Die Arbeitslosigkeit von zweifelhafte sechs und mehr Millionen Menschen — halbierte, Kurzarbeit ungedreht — bedeutete für die Volks- und Staatswirtschaft einen Vohnausfall von noch mehr Milliarden, der sich in gedrückten Verdienst der noch Tätigen und eine insgesamt unlohnende Wirtschaft übertrug. Verzweiflung griff um sich am persönlichen Schicksal und an der Zukunft des Volkes.

Neue Hoffnung auf Schaffensraum.

Es ist ein kernhafter deutscher Charakterzug, sich allen Schwierigkeiten zum Trotz durchzukämpfen. Weil die deutsche Erde sich nicht verschenkt, ihre Früchte durch treue unverdrossene Anspannung erobert sein wollen, wurde das deutsche Volk zu immer höheren Leistungen angepörrt. Dabei gab es freilich auch Uebersehungen, besonders der Ab-
sich- und Austauchsmöglichkeiten in einer Welt, die durch den Zwangsvertrag von Versailles und seine erpresserischen Mißwirkungen gegen Deutschland in Unfrieden und Unordnung gestürzt blieb. Aber das deutsche Volk hat in seiner Geschichte schon schwerere Wirtschaftskrisen, so nach dem Dreißigjährigen Krieg und dem napoleonischen Kriegszeit-
alter, überstanden. Deutschland wird auch diese Krise überwinden, wenn es unverzagt sich zu fester Willensgemeinschaft unter seiner berufenen Führung zusammenschließt, wenn es sich auf seine Kräfte besinnt und auf den unzerstörbaren Segen deutscher Arbeit, der wieder kommen muß — wenn wir alle nach dem Spruch handeln: Arbeiten und nicht verzweifeln!

Verbundenheit aller deutschen Arbeit.

Deutsche Arbeitsgemeinschaft heißt, daß jeder Volksgenosse, jung und alt, trotz schwerer Prüfungen befreit bleibt, seine vollen Kräfte einzusetzen und die Arbeit des anderen kameradschaftlich ebenso achtet wie die eigene. Denn nicht darauf, was einer verrichtet, sondern wie er es tut, kommt es an — für ihn selbst und für die Gesamtionation der Arbeit; Klassenneid auf der einen, Ueberheblichkeit auf der anderen Seite, diese Scheidewände, haben hier keinen Platz mehr. Deutsche Arbeit in der Welt geschätzt, will vor allem von Deutschen selbst hochgehalten sein. Das Erzeugnis heimischen Schaffens soll nicht nur nach seinem Marktpreis gewertet werden sondern zugleich als ein Quell neuer Arbeitsmöglichkeiten, demnach nicht als fremde sondern eigene Angelegenheit: als das Geld, das im Lande bleibt und hier fortgesetzten Nutzen stiftet. Die nationale Regierung will so namentlich auch die tätige Verbundenheit von Stadt und Land, von deutschem Bauer und deutschem Arbeiter festgründen.

Schon regt sich der Vorfrühling in unserer Wirtschaft. Die Entschlossenheit der Führer, das deutsche Volk geschlossen in zuchtvolle Tätigkeit zurückzuführen, ihm und vor allem seiner Jugend Arbeit zu schaffen und jede ehrliche Arbeit zu schützen, stärkt das Vertrauen, einen Haupthebel jedes Aufschwunges. Von der gesammelten Willenskraft zu nationaler Tagemeinschaft soll der Festtag deutscher Arbeit in machtvollen Kundgebungen zeugen. Er möge — er wird in einen Werttag, in die Werkstatt überleiten, wo sich arbeitsfreudig alle Kräfte in munterem Bunde nieder regen können, wie es deutscher Leistung, deutscher Leistungsfähigkeit gebührt.

Der Glaube an die bessere Zukunft, an ein Auferstehen aus der bitteren Noth langer und schrecklicher Jahre wird und muß das Wunder vollbringen helfen, alle Berufe und Stände zu einer tiefen Verbundenheit zusammenzuschweißen. Das Gefühl

soll triumphieren,
 daß jede Arbeit
 gleichmäßig adelt
 und beglückt, gleich-
 gültig, ob sie dem
 Herzen, oder dem
 Gehirn, oder der
 Kraft der werktätigen
 Hände ent-
 spricht. Der Mai
 der Volksarbeit hat
 begonnen. Wie ein
 leuchtendes Signal
 winkt er in eine
 neue und schöne Zeit
 hinein, steht er an
 der Pforte unserer
 sehnlichsten Wünsche
 und Hoffnungen.

Der Schlagbaum unserer Zeit springt hoch.
Wir schütteln ab das schwere Joch
Und bauen Stein um Stein die Zeit
Im neuen, schlichten Werkstoff.

Ihr Jungen her, pflanz mit die Saat
Zu froher und zu starker Tat.
Im Mai der Arbeit jubelt lühn!
Einst winkt die Ernte stolzem Blühn.

Früh Kampfkampf ist ein Kind der „roten Erde“, urmächtig, bodenständig und jäh wie ihre Eichen. Und von Kopf bis Fuß ein Original. Wenn ihm Umgebung oder Vorgänge zusagen, verweilt er gern, „schlägt“, wie er sich ausdrückt, „Wurzeln“. Bei stimmungsvollen Belagen ist das anders der Fall gewesen.

Aber immer und überall ist er bestrebt, ein natürlicher und ernster Mensch zu bleiben. Hieran hat auch die Großstadt nichts geändert. Er hat drei Semester Nationalökonomie in seinem geliebten München studiert, und dieser Ort mit seiner herrlichen nahen und weiten Umgebung, mit den vielen Sportmöglichkeiten und der einmaligen „bayerischen“ Urmürrlichkeit, hat es ihm besonders angetan. Da trifft ihn der schwere Schlag, der ihn zwingt, unvermittelt sein Studium abzubrechen.

Sein Vater hat ihm mitgeteilt, daß er alles Vermögen, auch den Erbs aus dem verkauften Stammgut, durch die Inflation eingebüßt habe und ihn bitten müsse, sich unerschrocken auf eigene Füße zu stellen. Kopf hoch — denkt er! Wenn nur Vater und Mutter Kuhlenkampf den herben Verlust auf ihre alten Tage hin verwinden! Aber es geht, wenn auch mit Ach und Krach. Der Alte behält seinen ungebeugten Stolz und findet Gelegenheit, bei einem befreundeten Gutsbesitzer Verwalterdienste zu verrichten. Das andere — den inneren Ausgleich — besorgt die stets tapferen Mutter, eine kernige und gemüthliche deutsche Hausfrau.

Kuhlenkamp junior hat sich dank seiner unterbrachten Jugend schnell umgestellt und angepaßt. Vorerst arbeitet er in einem heimatischen Bergwerk. Hier, im wertschöpfenden Rhythmus der gewaltigen Industrie, schwingt sein Blut mit. Arbeit find für ihn und seine Kämpfernatur Erlösung, Ehre, Freiheit. Er sieht den einfachen, ehrlichen und unverbildeten „Kumpels“ um sich ins Herz. Der „Moloch Erde“, der sie Tag für Tag verschluckt und dem Viehe zu härtestem Schaffen entzieht, adelt ihr Menschentum. Sind diese bleichen, von Gefahren gezeichneten Gesichter nicht ergreifend? Ahnt der Fernstehende etwas von ihrer Treue, ihrem heroischen Opfer Sinn? So will auch er werden, charakterfest in allen Schicksalslagen, gestählt vom Ringen ums Brot. Treue gegen Treue!

Und bald stellt ihn das Leben auf die Probe. Wieder einmal hat sie der Fördertorb in die Tiefen des Erdklangs versenkt. Und eben ist er im Begriff, mit seinen „Gnomen“ die Arbeit aufzunehmen, schillen die Warnungssignale Alarm. Schlagende Wetter. Todesangst peitscht sie alle vorwärts zum rettenden Ausgang. In Minuten, vielleicht Sekunden, muß die Katastrophe kommen. Gasmaste hervor! Schon spürt er einen leichten Geruch. Doch wo ist sein Freund Karl Matte? Hat er, irgendetwas benommen, die Sirenen überhört? Zurück, koste es auch das Leben! Sein Wille hat den Entschluß zu einem Befehl gehämmert. Begünstigt ihn das Schicksal? Er reißt den nichtsahnenden Matte herum, zwingt ihn in sein Fließen hinein. Dort — dort ist ein Nebenstollen. Nur schnell hinein! Und schon bricht die Hölle los. Das tobt — das flammt — das stürzt ein — — — als sei der jüngste Tag da. Aber sie sind gerettet. Wie auf einer kleinen Insel haften sie nun, behalten Luft zum Leben. Und nach ungezählten Stunden, die ihnen die Hoffnung verkürzen hilft, findet man die Verloren-Geliebten, befreit sie.

Aber diese Tat, die Bewunderung erregt hat, trägt ihren segnenden Lohn in sich, bringt Erik schnellsten Aufstiegs zum Steiger und dann zum Obersteiger. Und noch mehr. Als er nun wieder mal nach Hause fährt, darf er sich getrauen, die seit langer Zeit im stillen geliebte Inge Schulte-Imhof, die spätere Erbin des Kuhlentkämpfischen Stammgutes, um ihre Hand zu bitten. Und kein Mai war für alle Kuhlentkämpfs so sonnig und voller schöner Wunder, wie dieser, da zwei stattliche, junge und hochherzige Menschen durch ihren Herzensbund einen Schlufstich unter ein böses und trauriges Schlufkapitel legen konnten.



„ATLANTIS“
Combination mit eingebautem,
vollautomatischem Lautsprecher u. praktischer Programm-
kassette RM. 175,- u. H.

Umwälzungen künden den Anbruch einer neuen Zeit. Nehmen Sie an den großen Ereignissen teil und hören Sie über Länder und Meere hinweg das Echo der Welt. Die millionenfache Verstärkung der neuen Ultra-Steilkreis-Schaltung des Reico-Weltempfängers „ATLANTIS“ bringt alle europäischen Sender und die Übersee-Stationen auf kurzer Welle in unübertroffener Tongqualität klar und trennscharf in Ihr Heim. Der „ATLANTIS“-Weltempfänger, dieses Wunder der Technik, schon für RM. 138.— o. R. Prospekte kostenlos durch die Reico-Radio C. m. b. H., Abt. S. D. P. 29, Berlin SO 36, Maybachufer 48/51.

REICO RADIO



Sielden

ROMAN VON ALFRED CARL



5. Fortsetzung.

Und deshalb ließen sie den Kellameton aufhören und setzten sein Rednergehirn in erhöhte Tätigkeit. Für die Kwattraad, die eine erwerbsfähige Zeit in die Höhe trägt, gibt es so leicht nichts, was sie verblüffen könnte, nichts, was sie nicht mühelos in den Kreis ihrer geschäftstastigen Betrachtungen zögen.

„Keine schlechte Idee“, meinte der Fabrikant mit Anerkennung, „nach diesem sachlichen Urteil eine Zigarrentüte aus einem Schreibstischfuss, das Gerhardt an und gab ihm auch Feuer.“

Dr. von Ponten aber erschauerte im Innersten seiner Seele und fühlte heißes Mitleid mit diesem jungen Menschen, der mit tollen Angeboten um Arbeit bettelte. Doch vergaß er die Maske des hochbezahlten, unbedenklichen Werbeleiters nicht und pflichtete seinem Brotgeber bei.

„Eine der besten, die es gibt.“

„Was würde das kosten?“ fragte Kwattraad leerenhändig.

Gerhardt war also gezwungen, das schwache Gedanken-gerüst auszubauen. Seine Berufsverfahrungen meldeten sich.

„Man müßte von Amerika aus fliegen. Die Witterungsbedingungen sind so bekanntlich günstiger.“

„Was würde es kosten?“ fragte der Industrielle von neuem.

Mechanisch legte Gerhardt Schelling seine Angaben fort.

„Durch Reise und Transport nach drüben steigen die Unkosten. 200 000 RM dürften zusammenkommen — aber das ist nur eine rohe Schätzung.“

„Na ja, selbstverständlich. Wir haben heute den 15. Juni. Wann könnten Sie starten?“

Dr. von Ponten erkannte, daß die für Kwattraad wichtige Frage der Speise schon kein Hindernis mehr zu nennen war und der Flug mehr als zur Hälfte für gewährt sein konnte. Immer stärker packte ihn das Mitleid mit dem jungen Piloten, unbedacht der Maske, die er mit zwei scharfen Falten um die Mundpartie des häßlichen Gesichtes in Wahrheit trug.

Uhrwerkmäßig rechnete Gerhardt Schelling die Zeiteinteilung herunter.

„Der Bau der Maschine würde, wenn die Flugzeugwerke mit Hochdruck arbeiten, doch etwa 10 Tage dauern — das wäre unter Umständen möglich — dann gingen noch einmal 14 Tage mit Montage verloren. Die Maschine muß bestimmt neu gebaut werden, denn es ist nicht anzunehmen, daß gerade eine solche mit dem Flugzeugtyp schon verfügbar steht. Sollte ich mit dem Flugzeugtyp schon vertraut sein — das wäre mir natürlich das liebste — brauchte ich zum Einfliegen nur ein paar Tage. Dann muß der Motor 50 Stunden Probe laufen. Beides zusammen erfordert eine weitere Woche. Dann 14 Tage Bahn- und Schiffs-transport — gut gerechnet — und schließlich eine Woche Wartezeit auf günstiges Wetter. Also am 1. August — das soll aber kein genauer Termin sein.“

„Nein, natürlich nicht.“ Kwattraad rügte die müßigen Arme auf die Schreibtischplatte und überlegte angestrengt.

„Von wo sollte der Flug seinen Ausgang nehmen? Neuport ist schon dagewesen. Gabe es nicht eine längere Seefahrt?“

„Es käme doch nur der Atlantik in Betracht“, warf Dr. von Ponten ein. „Können Sie wohl ungefähr die weiteste Entfernung angeben, die sich zurücklegen ließe, Herr Schelling?“

„3000 Kilometer im günstigsten Falle. Das läge aber schon über dem Streckenweltrekord“, gab Gerhardt Auskunft.

„Mit Brennstoff für noch weitere Flüge läßt sich keine Maschine beladen, oder es würden langwierige, mühsame Sonderkonstruktionen notwendig sein.“

„Aber dem Weltrekord? Das müssen wir machen!“ erklärte Kwattraad voller Befriedigung und ließ die verbeugte Rechte auf die Kante des Schreibtischs fallen. Offensichtlich schätzte er die Aufgabe dem Abflugsort seines Salzes gleich. „Was täte also als Abflugsort in Frage, Herr Doktor? Sie haben die Karte besser im Kopf als ich.“

„Vielleicht ein südlicher Atlantikhafen der Vereinigten Staaten, Savannah oder Charleston.“ gab der Gefragte zaudernd zur Antwort.

„Charleston? Wie weit ist das?“

„Das dürften circa 8000 Kilometer geraden Weges bis Berlin sein.“

„Ginge das, Herr Schelling?“

„Die Strecke führt bis zur europäischen Küste durchweg über den offenen Ozean. Man könnte höchstens die Azoren überfliegen. Aber wenn der Motor nicht versagt, ist es schließlich nicht ausschlaggebend, ob man Land oder See unter sich hat.“

„Schön. Also 200 000 RM, Anfang August, 8000 Kilometer, Weltrekord.“ zog Kwattraad die Bilanz der bisherigen Unterredung, während er Notizen auf einen Block warf. Dann richtete er sich plötzlich im Sessel auf und sah Gerhardt scharf ins Auge.

„Wäre dieser Flug durchführbar, Herr Schelling?“

„Unter Umständen ja.“

„Würden Sie ihn wagen?“

„Ja“, antwortete Gerhardt mechanisch.

„Können Sie für den Erfolg einstehen?“

Gerhardt Schelling belann sich nicht einen Augenblick.

„Nein“, erwiderte er ruhig. „Einstehen kann ich für sorgfältige Auswahl der Maschine und des Motors, für Ueberwachung der Montage, sicheres Einfliegen, für den Transport, den Abflug unter günstigsten Wetterbedingungen und für den einwandfreien Wartung der Maschine während des Fluges — und ich glaube, auch für die Navigation. Aber es bleiben zwei wichtige Faktoren, die sich in eine sichere Rechnung nicht einstellen lassen: der Motor kann versagen, und die Witterung auf der Strecke kann umschlagen.“

Der Fabrikant Kwattraad erhob sich aus seinem Schreibtischstuhl, trat in seiner wuchtigen Größe auf den emporschneidenden Piloten zu und erklärte: „Es ist gut! Ich engagiere Sie für den Flug. Bringen Sie mir morgen um die gleiche Zeit etwas genauere Unterlagen. Ich werde inzwischen einen Vertrag ausarbeiten.“

Damit streckte der Fabrikant dem vor Verblüffung erstarrten Piloten die breite Hand entgegen, sah ihn fortdal um die Schultern und schob ihn mehr, als er ihn geleitete, zur Tür hinaus. Schweigend verbeugte sich der Doktor von Ponten.

Als sich die Tür hinter Schelling geschlossen, wandte sich Max Kwattraad zu seinem Mitarbeiter zurück.

„Der Plan ist gut, nicht wahr, Herr Doktor?“

„Ausgezeichnet“, erwiderte der andere.

„Wundert es Sie nicht, daß ich diesen Mann mit der Durchführung beauftrage, trotzdem ich mir durch seine Schuld um ein Haar alle Knochen gebrochen hätte?“

„Die Motive seines einmaligen Verfalls sind menschlich durchaus verständlich. Im übrigen scheint er viel Pflichtgefühl zu besitzen“, erwiderte von Ponten vorsichtig.

„Ein Durchschnittsflieger kostet rund 100 000 RM.“

„Wir schaffen es in diesem Jahre statt im nächsten an. Außerdem erwachsen uns weitere 100 000 RM Unkosten. Unterbreiten Sie mir, bitte, morgen Vorschläge für den Ausgleich breiten Sie mir, bitte, morgen Vorschläge für den Ausgleich.“

„Lieber die Werbewirkung, mag sie auch indirekt sein. Ist kein Wort zu verlieren. Selbstverständlich werden wir nur das Interesse des öffentlichen Verkehrs betonen; aber das genügt. Das Salz wird er natürlich unterwegs mitführen.“

„Run zu dem Piloten selbst: Den Unfall muß man, wie Sie sagten, als begründlichen Ausnahmefall werten. Schelling ist langjähriger Verkehrsflieger. Das ist unerläßliche Vorbedingung für den geplanten Flug, macht ihn aber allein noch nicht dazu geeignet.“

„Ich selbst bin kein Phantast und habe zu Phantasten kein Zutrauen. Hätte sich dieser Mann phantastisch für den Erfolg verbürgt, hätte ich ihn nicht brauchen können. Ein abenteuerlicher Glücksritter und aufschneidender Barmhabe wäre nicht mein Mann. Aber er hat schamlos und sachlich erklärt, was er leisten könne und was nicht. So, wie er gesprochen hat, wird er fliegen, treu, ehrlich, zuverlässig und brav.“



Ich weiß, daß der Flug ein Risiko ist. Aber es steht ganz außer Frage, daß meine Idee, den Interessentenvertrag der Kwattraad-Werke mit den Chicagoer Werken durch den Transport einer Ladung Salz zu symbolisieren, ebenso jugendtragig auf den Abflug wirkt wie der geplante Flug auf den Ausbau der Luftverkehrslinien. Mißlingt er, haben wir keinen Schaden davon; der Abflug unseres Salzes wird deshalb nicht zurückgehen. Gelingt er aber, sind wir noch mehr in aller Munde; die 200 000 RM machen sich dann reichlich bezahlt. Ich bitte Sie, Herrn Schelling von morgen ab an die Hand zu gehen, wo es nötig ist.

Das wäre für heute das Wichtigste. Was ist an Paulendem zu erledigen?

Der Fabrikant ließ sich wieder in seinen Schreibtischstuhl fallen.

Dr. von Ponten unterbreitete seinem Arbeitgeber Entwurfs verschiedener Architekturen für einen Kwattraad-Salz-Bauillon, der auf einer Fachausstellung in Westdeutschland errichtet werden sollte.

Schwerfälligen Schrittes trat der Pilot Gerhardt Schelling in die Sonnenglut hinaus.

Er ging auf die andere Straßenseite hinüber und warf einen Blick auf die ausgebeulten Anlagen.

Das berühmte Kwattraad-Salz stand mit meterhohen, blühengelben Buchstaben auf dem Dach des Verwaltungsgebäudes. Und über den dahinterliegenden höheren Fabrikgebäuden schrien noch riesigere Lettern „Kwattraad-Salz!“ in die Stadt hinein. Die bläulichen Werkskamine der glattwandigen, hartkantigen Werkskassen funkelten und gleiteten herausfordernd im aufsprallenden Sonnenlicht.

Jetzt erst wurde Gerhardt Schelling mit voller Klarheit bewußt, welches Versprechen er in diesem Hause geleistet. Er hatte sich verpflichtet, dem Kwattraad-Salz zu dienen, zu dienen mit einer schweren Last, zu der ihn keine heiße Sehnsucht trieb, deren erster Gedanke nicht glühend im Herzen ausgeflammt war, nicht weiterleidend seine Seele mit freudigem Feuer gehärtet hatte.

Er begriff plötzlich nicht, wie er seine Zusage hatte geben können. Dieser massige Kwattraad hatte ihn förmlich überwältigt, und er hatte sich widerstandslos überlassen lassen, bis er wieder, jetzt zur Bezeichnung des Weltmeeres gemietet, hier vor dem blauen Fabrikbau stand.

Unwillkürlich tat er ein paar Schritte in Richtung des kantigen Hauses. Er wollte noch einmal zu diesem breiten Menschen gehen und ihm rund heraus erklären, er lebe gezwungen, abzulehnen.

Doch es blieb bei den wenigen Schritten. Gerhardt Schelling ging nicht hinaus. Der mitleidlose Rechner würde ihn der Feigheit zeihen und ihn verachten.

So ließ Gerhardt Schelling das Haus mit den schreien den Lettern im Rücken und schlug den Rückweg ein.

Das Kwattraad-Werk lag weit draußen an einer endenden Straße, die vom bebauten Tempelhofer Ortsteil in wenig erschlossenes Gelände einbrach.

Er ging langsam weiter und blieb dann vor einer riesigen Fabrik stehen. Seine Brust begann, sich zu heben, er pumpten die Lungen die Luft in die Blutbahn hinein — da rauschte es über ihm auf, ein Flugzeug schwang emporgeliegt von der Kraft seines Motors, vom Fliegen hinauf zur Höhe und entglitt in blaue Fernen. Ich sah die Maschine zum Sieg in die Welt! lang der Motor.

Rascher schritt nun Gerhardt Schelling aus. Er fiel unbedacht und abenteuerlich, nicht wie einer, der in dem Rauch sich hingibt an die Größe seines unbefähigten, als wüßte er sich auf vertrautem Boden.

Er erreichte die Hauptstraße von Tempelhof, schwenkte sich auf die nächste Bahn und fuhr nach Hause.

Zwang und Gewöhnung, beide ehrliche Freunde des Menschen, hatten ihn in den wenigen Tagen mit den verwaisten Räumen schon vertrauter werden lassen.

dem Sterbezimmer der Mutter wich er noch aus. Er hinter herabgelassenen Rolläden abgeschlossen, und auch die Pförtnerin, die vorläufig die Wohnung in Ordnung brachte, es nicht betreten.

Gerhardt nahm im Wohnzimmer einen Atlas aus dem Bücherregal, setzte sich an den altertümlichen Schreibtisch mit hohem Aufbau, legte sich Papier zurecht und vertiefte in Berechnungen, anfangs noch etwas zögernd, allmählich heiler und schneller.

Er setzte dann eine genaue Kostenrechnung auf, ließ es ihm bei der Unkenntnis einzelner Kosten wie Schätzschätzungen und Reiselassen möglich war, und ließ sich Boranschlag bestätigen. Er entwarf Skizzen für die nötige Montage, besonders für den Einbau eines Brennstoffstanks. Dann pausete er sich eine Karte der Kontinente des Atlantik durch und zeichnete die Flugroute schließlich berechnete er die größtmögliche Nutzlast für ein Flugzeugtyp, den er in Aussicht nahm, und verfaßte einen kurzen Bericht über den mutmaßlichen Flugverlauf und alle Bedingungen, die zu berücksichtigen waren.

Alles zusammen ordnete er übersichtlich in einer Mappe und klappte den blauen Deckel mit der Befriedigung jedes Arbeitsschrittes verließ, als die gegenüberliegende Häuserreihe der Straße schon bis unter die Dächer im mittagschatten lag.

Er fuhr noch zum Kirchhof hinaus und ließ sich der kleinen Bank unter düstem Zweigdach nieder. Der mende Druck, der ihm das Denken am Bestätigungsmilium gemacht, war gewichen, und die Belebtheit Friedhofes ließ schwere Verunsicherung nicht aufkommen konnte er in Klarheit überlegen, was die Mutter wohl seinem Vorhaben gelagelt hätte.

Eine junge Frau in langem, schwarzem Schleier kam sich zu Gerhardt auf die Bank. Sie hatte einen Arm bei sich, der etwa vier Jahre alt sein konnte. Das Kind sehr lebhaft und kletterte in unbefähigtem Augenblick auf der Bank hin und her.

Wöllig rief es, auf Gerhardt zeigend, mit der Stimme: „Mutti, wen kommt denn der Onkel hier beladen? Aus seinen Vater? Aber er ist doch schon groß, da muß er gar keinen Vater mehr.“

Die junge Frau sah verwirrt zu Gerhardt hinüber, zeigend, stammelte sie: „Sei still, Kurtschen“, ermahnte das Kind.

Doch der Kleine rutschte von der Bank herunter, zutraulich auf Gerhardt zugeklippt, zeigte ihm einen kleinen Gummiball und trübte: „Onkel, willst du mit mir spielen?“

Die Frau im langen Schleier sprang auf und zog Knaben am Arm zurück. Voller Verlegenheit sah sie Gerhardt an.

Doch der erhob sich lächelnd, streichelte das blonde Haar des Kindes und sagte freundlich und warm: „Sei nicht böse, gnädige Frau. Das Leben muß sich eben brechen.“

Dann grüßte er und verließ erleichtert den Friedhof den beschwingten Schritten eines Menschen, der das Trauen in die Zukunft wieder teilt.

Er fuhr wieder in die Stadt und ob in einem Restaurant zu Abend. Dann unternahm er einen Spaziergang durch den nächsten Tiergarten. Er überlegte im Gehen, und es gab für die nächste Zeit viel zu denken.

Doch ein unklares Gefühl, so als hätte er noch Wichtiges zu erledigen vergessen, verließ ihn auf dem Wege nicht — bis er schließlich gegen 11 Uhr vor dem Friedhof in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße wartete und abging.

Nach einer Viertelstunde aber befand er sich einen ren und eilte raschen Schrittes durch die Friedrichstraße Süden zu.

Als er sich schon geraume Zeit seinen Weg durch Postantengewühl gebahnt hatte, blieb er plötzlich stehen, als ob er noch einmal umkehren wollte. Doch er schon über die Leipziger Straße hinaus, es ging auf Mitternacht, und für diesen Tag war es zu spät.

(Fortsetzung folgt)

Nummer 52

Glänzende ge

Der Gedanke des deutschen Volk ergab sich, das bewies, gab keine Stadt, kein Tag nicht unter. Überall war in Tätigkeit und, die in Berlin f

In der Reichs-... der großen Fei... Arbeit, wollen An... Beginn ihrer groß... schon die ersten... Reichsfänger Hilt... haler Bahnhof so... wurde von den W... höchste Jugend zur... helle Stimme... das Horst Weisel... der langen. Ueber... man Flugzeugen... hemmer getausch... den neben den Ch... in vollem Wiß... chen Studenten... benrecht in die... eingereicht sind.

Es ist einer der... herausgewesen, an den großen Fei... Arbeit, wollen An... Beginn ihrer groß... schon die ersten... Reichsfänger Hilt... haler Bahnhof so... wurde von den W... höchste Jugend zur... helle Stimme... das Horst Weisel... der langen. Ueber... man Flugzeugen... hemmer getausch... den neben den Ch... in vollem Wiß... chen Studenten... benrecht in die... eingereicht sind.

Pünktlich um 1... einer Sängerbund... zu mein Vaterla... aufzuerst begrüß... und Propaganda... waren herglichen... Wabels:

Reichs... Es ist kein Z... der deutschen Arb... geb beginnt. Die... des Herrn R... Arbeiter der deu... übernehmen. Es i... land, die Jugend... lenkt sich das d... Ständen zum St... Nation.